5 Ynd 2

…licher Verein
zu Passau

Die Vergißmeinnichtarten für die Flora Deutschlands des Herrn Jacob Sturm,

gezeichnet und beschrieben

von

H. G. Ludwig Reichenbach.

Dr. d. Philos. Medic. Chirurg. Prof. d. Naturg. u. Botanik an der Kön. med. chir. Acad. in Dresden; Inspector des Kön. Sächs. zoolog. u. mineralog. Museums; der Kaiserl. Leopold. Carol. Acad. d. Naturf. der Kais. Russ. Soc. d. Naturf. zu Moskau, d. Leipz. Linneischen, d. Leipziger, Wetterauischen, Marburgischen, Altenburgischen naturf. Gesellsch. d. Kön. Baier. botan. Ges. in Regensburg, d. Grosherz. Weim mineralog. Gesellsch. zu Jena, des Kön. Baiersch. pharmac. Vereins, d. Ges. für Natur- und Heilkunde in Dresden, der ökonom. Ges. zu Leipz. u. s. w. Mitglied und Ehrenmitgliede.

Myosotis. Echinospermum.

mit XVII. illum. Kupfert.

Nürnberg, 1822.

ei Jacob Sturm.

Naturwissenschaftlicher Verein
zu Passau

MYOSOTIS.

Vergißmeinnicht.

A. Methode.

Classe. Familie. Ordnung. Gymnospermae tetraspermae: asperifoliae Herm.
Petalosae gymnospermae. Chrstph. Knaut.
Gymnotetraspermae asperifoliae Boerh
Asperifoliae. Raj.
Regulares monopetalae. Riv.
Monopetalae uniformes. Chrstn. Knaut.
Pentantherae Ludw.

Simplices infundibuliformes. Tournef.
Pentandria. Monogynia Liun.
Borragineae Iuss. Adans. Vent. Decand.
Asperifoliae Linn.
Asperifoliae I. Borragineae Spreng.
Asperifoliae I. nuciferae Lehm.
Asperifoliae I. cum acheniis Schrad.

Gattung. Echium et auricula muris C. Bauh pin. p. 254.
Lithospermum Tournef. inst. p. 137.
Scorpiurus Knaut meth. p. 38. Hall. en hel. 519. en. Gött. 221.
Echioides Mönch. meth. p. 416.
Heliotropium Ludw. def. gen. pl. ed. 1. p. 12. Boehm. Lips. n. 32.
Myosotis Dill. pl Gicss. 99.
— Linn. gen. n. 192.
— Boehm in Ludw. def. ed. 2. p. 21.
— Schreb. gen. n. 240.
— Iuss. gen. ed. Par. p. 131.
— Schk bot. Handb. I. p. 94. t 29.
— Hedw. gen. pl. p. 93.
— Rob. Br. prodr. I. p. 494.
— Spreng. Anleit. II. p. 446. (excl. Gärtn.)
— Lehm. asperif. I. p. 78.
— Roem. et Schult. syst. veg. IV. p. XI.
— Reichenb. amoen. bot. Dresd. I.

Character der Gattung.

Blumenkrone präsentirtellerförmig, ausgebreitet oder offenstehend; Gewölbschuppen am Schlund; Saamen eiförmig, an der Basis flach genabelt, auf der Oberfläche vollkommen glatt.

Verwandschaft.

Anchusa, die nächstverwandte Gattung, unterscheidet sich durch unebene Saamen mit schiefstehender Keimgrube. Echinospermum ist durch stachlige Saamen weiter entfernt.

Arten. Linné führte nur eine deutsche Art als M. scorpioides auf, denn die andere M. Lappula gehört nicht mehr in dieselbe Gattung. Unter M. scorpioides waren aber mehrere Arten begriffen, Mönch theilte sie in perennis und annua, Roth in palustris und arversis, allein bald sahe man daß eine dieser Eintheilungen so unzureichend war als die andre, und spätere Schriftsteller entwickelten noch mehrere Arten. Die Kennzeichen blieben immer schwankend, daher noch bis jetzt die Urtheile über Art und Abart höchst wiedersprechend, und die Beschreibungen und Diagnosen unzu-

verläßig sind, wozu noch gerechnet werden muß, daß nur äußert wenige und sehr unvollständige Abbildungen existiren, welche auf die wahren Artkennzeichen keine Rücksicht nehmen. Unsre Zeichnungen und Beschreibungen sind auf wiederhohlte Beobachtungen der lebenden Natur, und auf Vergleichung einer unzählichen Menge Exemplare gegründet. Die Kennzeichen welche standhaft erschienen, enthält beigefügte Tabelle. Jedoch ist zu bemerken, daß bei dem Trocknen die Kelche sich mehr zusammenziehen als Blumenkrone und Griffel, und daß sie dann zu diesen beiden Organen in einem kürzeren Verhältniß erscheinen. Durch das Preßen werden auch alle geschloßne Kelche in offne verwandelt, wer also natürliche Exemplare haben will, der muß die beiden letzten Arten gar nicht preßen. Uebrigens ist keine Art vor der Ausbildung der untersten Fruchtkelche mit Sicherheit zu bestimmen. Alle Verbesserungen unsrer Arbeit, welche sich auf sachkundige Beobachtungen gründen, werden wir dankbar empfangen.

B. Naturgeschichte.

Form. Wurzel: einfach, wenig befasert, oder sehr faserig, gerade oder schief absteigend, oder horizontal, mit oder ohne Ausläufer. Stengel: einer oder mehrere, an der Basis wurzelnd oder nicht, saftig oder

zähe, kantig, hohl, aufrecht oder aufsteigend, die Seitenstengel immer aufsteigend, einfach oder ästig, Aeste aufrecht, abstehend, gerade, aufsteigend, engstehend oder weitschweifig. Blätter: dünn oder etwas saftig, sitzend, gestielt, dreinervig, eilanzetförmig, lanzetförmig, linienförmig, verkehrt eiförmig, spathelförmig, stumpf, spitz; flach oder etwas an den Rändern umgebogen, abwechselnd oder fast gegenüberstehend, dachziegelförmig, nahe beisammen oder entfernt stehend, aufrecht, abstehend, horizontal, abwärts gerichtet, matt oder glänzend. Blüthenstand: Trauben, einfach oder verbunden, kurz (viel kürzer als der Stengel,) lang (beinahe so lang als der Stengel) sehr lang (länger als der Stengel;) gipfel- oder achselständig, zur Blüthezeit aufgerollt, späterhin immer länger werdend, aufsteigend oder gerade, steif, schlaff, schnurgerade, aufrecht, abstehend, nackt oder an der Basis beblättert, viel oder wenigblumig. Blumenstiele: abwechselnd zweireihig einseitig oder zweiseitig, fadenförmig, sehr kurz (kürzer als der halbe Kelch,) kurz (so lang als der Kelch,) lang (etwas länger als der Kelch,) sehr lang (doppelt und noch mehr länger als der Kelch;) aufrecht, abstehend, horizontal, abwärts gebogen. Kelch: einblättrig, glokenförmig, zur Blüthezeit klein und wenig gespalten, zur Fruchtzeit größer gewachsen und tiefer gespalten, oft von veränderter Gestalt; fünfzähnig, fünfspaltig, fünftheilig, Zähne, Abschnitte oder Theile eiförmig, lanzetförmig, linienförmig; gleich, ungleich; stumpf, spitz; nach innen gebogen (Kelch ge-

schlossen,) aufrecht (Kelch zugänglich,) nach außen gebogen (Kelch offen.) Blumenkrone präsentirtellerförmig, Röhre walzenförmig, weit, eng, kurz (kaum halb so lang als der Rand,) lang (länger als der Rand;) Rand fünflappig, tief oder seicht gespalten, offenstehend oder flach ausgebreitet, Lappen gleichbreit, oder fast kreisrund, ausgekerbt oder ganz; von dem Schlunde an nach jedem Einschnitte zu befindet sich bey den Arten deren Blumenkrone flach ausgebreitet ist eine kleine erhabene weiße Längsfalte, die nur offenstehenden Blumenkronen sind bis an den Schlund eingeschnitten, daher diese Falten fehlen. Gewölbschuppen 5. jede über einem Staubgefäß, an der Oeffnung der Röhre eingefügt, rundlich, hochgewölbt, vorn flach, oben seicht ausgekerbt, unten offen, gelb nur in einer Art roth, nahe beisammenstehend, die Oeffnung der Röhre nicht verschließend, so daß man die Narbe und bei den größeren Arten die Antheren sieht. Staubgefäße 5. Staubfäden sehr kurz, innwendig auf oder über der Mitte der Röhre eingefügt. Staubbeutel länglichrund oder lanzetförmig, zweifächrig, der Länge nach aufspringend, schildförmig aufgesetzt, so wie der Saamenstaub gelb. Fruchtknoten 4. auf dem Fruchtboden um den Griffel herum, kurz eiförmig, glatt. Pistill 1. Griffel zwischen den Fruchtknoten dem Fruchtboden eingefügt, fadenförmig, kurz (kaum halb so lang als der Kelch,) mittelmäßig (wenig kürzer als der Kelch,) lang (länger als der Kelch,) daher eingeschlossen oder hervorragend. Nar-

be topfförmig, fast schildförmig. Frucht: vier auf dem Fruchtboden nackt aufsitzende Saamen, als einfächrige, eiförmige Achenien oder Nüßchen zu betrachten, auf der Vorderseite der Länge nach kielförmig, auf der hintern gewölbt, die Ränder etwas hervorstehend, vollkommen ganz oder fein doppeltgekerbt, die ganze Oberfläche übrigens vollkommen glatt, glänzend; an der Basis ein flacher Nabeleindruck, die Keimwarze zweilappig, Läppchen länglichrund, das hintere größer. Schale hart, Saamenhaut einfach, dünn, durchsichtig, Eiweiß fehlt, Embryo verkehrt, weißlich, Cotyledonen dünn, fast kreisrund, aussen gewölbt, innen glatt, Würzelchen nach oben, kurz schnabelförmig.

Leben. Die Vergißmeinnichte sind die Zierde der Wälder und Felder, üppig finden sie sich an sprudelnden Quellen und auf saftigen Boden, dürftig dagegen erzeugt sie troknes Erdreich und dürres Gestein. Die Wurzel ist ☉, ♂ oder ♃, die Stengel also immer einjährig. Die Saamenpflänzchen erzeugen sich bei den einjährigen Arten im ersten Frühling, bei den zweijährigen und perennirenden vor dem Winter. Erstere wachsen sehr schnell und blühen im April, Mai, Juni, leztere vom April bis zum Herbst. In warmen Sommern erscheinen erstere zum zweitenmale im Juli und August. Während des Blühens verlängern sich die anfangs spiralförmig zurückgebogenen, (nur bei M. sparsiflora geraden) Blüthentrauben, die Blu-

men blühen regelmäßig nach einander von unten an, werden jedoch immer kleiner; die Farbe der Blumenkrone ändert sich bei einigen Arten von rosenroth in Himmelblau, und von ockergelb in Himmelblau. Die Blumenstiele sind während des Blühens aufrecht. Der Schlund der Blumenkrone ist mit fünf hochgewölbten gelben Schuppen besetzt welche nur in einer Art roth werden, und zur Beschützung der Staubgefäße über diesen stehen, einen am Schlunde geschlossenen, in der Mitte aber offenen Kränz bilden. In der Knospe liegen die Blumenabschnitte von der Seite übereinander gewickelt (aest. convolutiva,) während des Aufblühens breiten sie sich aus, und werden offenstehend oder sie legen sich flach auseinander. Die Narbe steht bei einigen Arten höher als die Staubbeutel, wo also die Befruchtung nicht wie in vielen Blumen durch mechanische Berührung der Theile während des Oeffnens der Blume, sondern nach dem Oeffnen durch Insecten geschieht, dieses Geschäft verrichten ungemein kleine Dipteren, (fast noch kleiner als diejenigen welche der Naturbeobachter in dem Cynanchum Vincetoxicum täglich antreffen kann,) indem sie die am innern und untern Rande honiggebenden Schuppen, den drüsigen, honigabsondernden Fruchtboden besuchen. Die Befruchtungssäfte werden dem Fruchtknoten vom Griffel durch den Fruchtboden zugeführt. Nach geschehener Befruchtung fällt die Blumenkrone und bald nachher der Griffel ab, der Blumenstiel neigt sich, die Fruchknoten schwellen an, der Kelch wächst, bekömmt

tiefere Einschnitte und bei einigen Arten eine unregelmäßige zweilippig scheinende Form (wie die Kelche mehrerer rachenblumiger Pflanzen,) wenn er vorher regelmäßig war. Die Richtung seiner Zähne ändert sich bei einigen, so daß sie sich zusammenneigen oder auseinanderweichen, bei der unregelmäßigen Form beugen sich alle nach oben, und die untern sind länger. Die Saamen werden vor der Reife perlgrau etwas scheckig, dann glänzend schwarz, die Keimgrube bleibt weiß, sie lösen sich dann ab und fallen aus, indem sich der sehr dünne Saamenfaden trennt. Bedekung: das Kraut ist steifhaarig, langhaarig, zottig, strieglich (angedrückt borstig,) hackerig (hackenborstig,) die Borsten stehen auf drüsigen Würzchen, welche bei dem Absterben weiß und callös werden, die Haare kommen aus der bloßen Oberhaut. Die Richtung der Borsten und Haare ist: angedrückt, aufrecht, abstehend, horizontal, abwärtsgebogen, rückwärtsangedrückt (rückwärts strieglich,) an den Blatträndern und Kelchen: gewimpert, die auf trocknem Boden wachsenden Arten sind mehr behaart als die auf feuchten, da sie mehr Feuchtigkeit aus der Luft durch die Haare anziehen müßen als jene, bei denen dies durch die Wurzeln geschieht. Jedoch behält eine und dieselbe Art bei veränderten Standort dieselbe Behaarung bei, nur scheinbar ist sie geändert, da die saftigen Stengel und Blätter und die ausgebreiteten Aeste welche der feuchte Boden erzeugt, nur als ausgedehnt angesehen werden müßen, so daß die Haare durch diese Ausdehnung entfernter zu

stehen kommen, indem sie ihrer Frequenz nach dieselben sind, so wie auch ihre Form und Richtung dieselbe bleibt.

SCHMIDTIA utriculosa.

Schlauchartige Schmidtie.

Kelch zweyspelzig, ungleich, einblüthig; Blumenkrone fehlt; Saamen frey, zur Hälfte über den Kelch hervorragend, elyptisch, auf der Oberfläche gemeiselt.

Wächst auf lehmigen überschwämmten Grund am Ufer der Weiher in Böhmen. Blüht von September bis zum Frost.

Flora oder Bot. Zeit. 1819. 1 Band. Nro. 1 nebst Abbildung.

Schmidtia subtilis, Trattinnick. Fl. autr. 1. p. 12. t. 451. — Coleanthus subtilis. Röm. et Sch. Syst. Veg. II. p. 276.

Aus einer zasrigen Wurzel entstehen mehrere Halme von einem höchstens 2 Zoll länge, die sich kreisförmig auf den Boden legen, und blos in der Blüthenzeit in etwas aufrichten. Der Halm ist mit mehreren bauchigen Scheiden umgeben, die sich mit einer Säbelförmig gekrümmten Blattähnlichen Spitze enden. Von gleicher Form sind auch die wenigen Wurzelblätter. Aus jeder Scheide entstehet eine anfangs Aehrenförmige stumpfe Blüthenrispe, die sich nach und nach in mehrere ausbreitet, an denen viele gestielte Blümchen sitzen. Die Kelchspelzen sind ungleich, die äussere am Grunde bauchig endet in eine längere lanzetförmige Spitze, am

Rücken ist sie mit einer gewimperten Ribbe bezeichnet, die innere Spelze ist kürzer, dreyribbich ausgerandet, zerschlizt, manchmal geborsten. Die weißen Staubfäden tragen einen durch eine Nath abgetheilten gelben eyrunden Staubbeutel. Der zweytheilige Griffel ist unter der Linse gleich einigen Cladonien durch Schuppen oder Warzen gleichsam ästig. Der Saamen ist im Verhältniß zu der Pflanze sehr groß, so daß er zur Hälfte aus dem Kelch hervorragt und diesen oftmals zerreißt, im grünen Zustand zeigt er sich vollkommen elyptisch und unter der Linse gleichsam wie ausgemeiselt, vollkommen ausgetroknet wird er eyrund, und die untere Oberfläche erhält ein mehr warziges Ansehen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein Blüthenbüschel stark vergrößert. C. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, und zwey Staubgefäßen. D. Die äußere Kelchspelze. E. Die innere Kelchspelze. F. Die ganze Blüthe. G. Die Spitze des vierfächerigen Staubbeutels. H. Staubbeutel vor und nach der Entleerung des Pollen. i. I. Saamen.

v. Sternberg.

Schmidtia utriculosa Seidel.

SOLDANELLA pusilla.

Niedrige Drattelblume.

Mit rinnenförmigen fast ausgeschweiften glatten auf der obern Seite runzlichen, auf der untern Seite punctirten Blättern, einem einblüthigen Schafte, einer überhängenden Blüthe und röhrig glokenförmigen Blumen.

Diese Art findet sich nur auf den höchsten Gebirgen der Oberkärntischen Taurenkette und den angränzenden salzburger und tyroler Alpen und blühet nach dem Wegschmelzen des Schnees im Junius und Julius.

Die Wurzel ist fadenförmig, mit vielen gelblichen Fasern begabt. Die Blätter stehen alle in der Runde an der Wurzel, sind nierenförmig, glatt, auf beiden Seiten hellgrün, auf der obern runzlich geadert, auf der untern mit vertieften Puncten versehen, am Rande fast ausgeschweift und sehr seicht gekerbt. Der Schaft ist Fingerlang, einzeln und einblüthig; sehr selten kommen zwey Schäfte aus einer Wurzel, und eben so selten trägt ein Schaft zwey Blüthen. Die Blüthe hängt über und ist mit einem schmalen Deckblättchen gestüzt. Der Kelch ist fünftheilig, kurz, die Theile gleichbreit. Die Blume ist röthlichviolett, inwendig mit gesättigtern Strichen versehen, röhrig glockenförmig mit fast

2

schiefer Mündung und seicht vielspaltigen Lappen. Die fünf Staubgefäße sind kürzer als die Blumen, mit gelblichten Fäden und aschfarbenen zusammengeneigten vierfächerigen Beuteln. Der Fruchtknoten ist grünlich, glatt, kugelförmig, der Griffel ist länger als die Staubgefäße und die Narbe klein und rundlicht.

Anmerkung.

Wenn man diese Pflanze mit den im 20sten Hefte gelieferten beiden Abbildungen vergleicht, so wird deutlich erhellen daß bestimmte 3 Arten vorhanden sind. Durch die Entdeckung dieser 3ten Art sind nun auch auf eine sehr erfreuliche Weise die Zweifel gelöst, welche in der a. a. Orte bei S. minima befindlichen Anmerkung erwähnt worden sind. Die Vergleichung dieser Stelle mit der in der Flora 1818. p. 481. u. 507 wird übrigens die ganze Sache in ein helles Licht setzen und über die einzelnen Arten keinen Zweifel mehr übrig lassen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Blatt von der untern Seite.

Hoppe.

V. 1.

Soldanella pusilla Baumgarten.

CAMPANVLA thyrsoidea.

Straußblüthige Glockenblume.

Die ganze Pflanze ist mit steifborstigen Härchen besezt, hat einen eyförmiglänglichten, auf der Spitze des sehr einfachen Stammes sitzenden Blüthenstrauß, und lanzet gleichbreite Blätter.

Ist auf den österreichischen, schweizerischen, kärnthischen und rhätischen Alpen, und hohen Gebürgsgegenden zu Hause, und blühet im Julius und August.

Die Pflanze ist zweyjährig. Die Wurzel schwärzlicht, substanziös, wenig zaséricht, und horizontal gestreckt. Der ganz einfache astlose Stamm ist dunkelröthlicht, klebricht, und wird einen halben, bis zu anderthalb Schuh hoch. Die untersten und Wurzelbätter sind breit, fast eyförmig länglich, und liegen flach am Boden. Die häufig am Stamm hinauf stehenden, sind gerade aufrecht, länglicht gleichbreit, und verkürzen und verschmälern sich, je höher sie am Stamm hinauf stehen, woselbst sie dann in schuppenartiger Form erscheinen. Ganz glatträndig sind sie nicht, sondern mit kurzen knorpelartigen nicht sehr genäherten Zähnchen, am Rande besetzt, an dem sie auch mit ungleich mehr Drüsen tragenden Härchen, franzenartig, erscheinen. Die zahlreichen Blüthen sind kurz

gestielt, stehen in den Blattwinkeln bis an die Spitze des Stammes hinauf, und sind groß, ansehnlich und bleichgelb. Die beiden Hüllblättchen sind gefranzt, schmal und fast so lange als die Krone selbst. Diese ist einblätterigt, fast 3/4 Zoll lange, ein und seitwärts harigt, und hat bis nahe ihrer Mitte fünf lanzettförmige Einschnitte, welche sich aber wegen ihrer Verbindung nicht weit aufschließen können. Der Kelch ist verhältnißmäßig sehr kurz, einblätterigt, harigt, und fünfmal ungleichförmig gespalten Die fünf Staubbeutel stehen am Grund der Krone, auf sehr kurzen Trägern. Der Griffel ist länger als die Krone, und ragt mit seiner dreyfachen und gekrümmten Narbe, über selbige hinaus. Die Kapsel ist fünffächrig und enthält viele kleine braune rundlich eckigte Saamen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die Krone mit Kelch und dem Hüllblättchen. c. Die fünf Antheren. d. Der Griffel mit dem Fruchtknoten.

Panzer.

V. 1.

Campanula thyrsoidea L.

GENTIANA bavarica.

Baierischer Entzian.

Mit fünfspaltiger trichterförmiger Blume, eyförmigen stumpfen Blättern, von denen die Wurzelblätter dachziegelartig dicht übereinander stehen und die Stengelblätter kleiner sind.

Wächst auf dem Untersberge bei Salzburg, und den angränzenden baierischen Gebirgen von Reichenhall, so wie auf dem Heiligenbluter Tauern und der Pasterze, an nassen grasigen Orten, und blühet im Julius.

Die Wurzel besteht aus gelblichten Fasern und treibt sehr viele, theils blühende, theils unfruchtbare Stengel, an welchen die leztern dicht mit verkehrt eyförmigen ganzrandigen und glatten Blättern besezt sind. Die Stengelblätter stehen gegenüber und sind fast rundlicht. Die Stengel sind von einem Zoll bis spannenlang, ganz einfach und einblüthig. Die Blume ist lebhaft blau, trichterförmig, tief fünfspaltig mit eyförmigen am Rande

fast buchtig gezähnten Lappen, am Schlunde mit kleinen weißrandigen Schuppen besezt. Die Frucht ist wie bei der Gattung; die einzelnen Verschiedenheiten lassen sich nicht leicht angeben, da sie selten zur Vollkommenheit gelangen.

In niedrigern Gebirgen treibt die Wurzel 10—20 blühende Stengel (ein Prachtgewächs;) auf höhern trockenen Alpen ist sie einstånglich und einblüthig, die ich wohl ehemals als eine eigene Art ansah; auf der Salmshöhe gibt es ganze Rasen, die nie zur Blüthe kommen. —

Vor mehreren Jahren, ehe die Botaniker noch die Alpen bereiseten, wurde diese Art oft mit Gentiana verna, der sie im Habitus ganz ähnlich ist, verwechselt; jezt kennt man sie hinlänglich.

Die Abbildung stellt die ganze Pflanze etwas verkleinert dar.

Hoppe.

Gentiana bavarica L.

GENTIANA imbricata.

Dachziegelförmiger Entzian.

Mit fünfspaltiger trichterförmiger Blume, die länger als der Stängel ist, und mit dachziegelartigen eyförmigen spitzigen am Rande rauhen Blättern.

Wächst in den Alpen von Tyrol (auf der Kirschbaumeralpe) und Kärnthen (in der Plecken) und blühet im August.

Die Wurzel besteht aus gelblichten Fasern und treibt viele unfruchtbare Stengel, die mit zahlreichen Blättern besetzt sind, die Blätter sind eyförmig, spitzig, glatt, am Rande ganz, nur durchs Microscop erscheinen sie mit einem sehr feinen sägeartigen Rande. Der nur einzeln hervorkommende Blüthenstiel ist sehr kurz und in den dicht stehenden Blättern verborgen. Der Kelch ist röhrenförmig, fünfspaltig, mit spitzigen Lappen. Die Blume ist himmelblau trichterförmig mit langer Röhre, fünfspaltiger Mündung, und länglichteyförmigen, an der Spitze fein sägezähnigen Lappen.

Die Saamen werden selten vollkommen reif, und sind deshalb fast unbekannt.

Diese Art hat Aehnlichkeit mit Gentiana bavarica und verna, doch ist sie in allen Theilen kleiner, so wie überhaupt sehr selten.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein Blatt.

Hoppe.

V. 1.

Gentiana imbricata L.

ALLIUM ursinum.

Bären-Lauch,

(Bärenknoblauch. Ramsel.)

Mit einem fast runden nackten Blumenschaft, breit-lanzettförmigen gestielten Blättern, und gleich hohen Doldenstrahlen.

Wächst in schattigen feuchten Waldungen um Harlem, Utrecht und in Frießland. Auch beim schwarzen Bär an der Leipziger Straße nach Merseburg und in den daran grenzenden Hölzern, Liebenau, Halle, auf dem Kiefhäuser und in Rothenburg, hin und wieder auf dem Harz.

Die Wurzel besteht aus weißlichten länglichten Zwiebeln, die einfach und rund sind und büschelweis an einander stehen, davon jede einen Blumenschaft ausschießt oder wenigstens ein lang gestieltes Blatt hervorbringt. Dieses ist groß, oben meist lanzettförmig, und bis anderthalb Zoll breit. Der Blumenschaft wird einen Schuh hoch, ist nackend, dreieckig, oder vielmehr halbwalzenförmig. Die Blumenscheide ist kurz, zweitheilig und fällt am öftersten ab. Die Blumen stehen ohngefähr zu zwölf beisammen, bilden eine gleichhohe Dolde oder einen gleich hohen Schirm, und sind weiß und starkriechend. Der Saame ist rund, fast nierenförmig, schwarz, runzlicht.

Der Geruch dieser Pflanze ist so stark, daß er die ganze Gegend wo sie wächst, erfüllt. Das Vieh frißt sie sehr gerne, aber der Genuß hat die Folge, daß Milch und Butter heftig nach Knoblauch schmecken, woher die Ramisch Butter ihren Namen hat, welche von vielen Personen der gewöhnlichen Butter vorgezogen wird. Es ist diese Pflanze nicht ohne Heilkräfte, und man schätzt sie dem Lachenknoblauch (Teucrium Scordium L.) gleich, an dessen Stelle sie oft gebraucht wird. Man hält dafür, daß diese Pflanze in den Gärten die Maulwürfe, und in den Häusern die Ratten vertreibe. In Rußland, Pohlen und in der Tartarei werden die Blätter an Fischen zu der Brühe gebraucht. Da man bemerkt hat, daß dieses Gewächs in den Gebüschen kein Gras um sich leide, haben die Bauern in Schweden angefangen, es in die Küchengärten zu pflanzen, um dadurch das Unkraut zu vertilgen. Das Vieh befindet sich auf den Genuß dieser Pflanze sehr wohl, und wird fett davon: wenn daher die Norweger anzeigen wollen, daß das Vieh gute Weide habe, so sagen sie: es fresse Rams.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine einzelne Blume. C. Ein Blumenblatt mit einem Staubgefäß. D. Der Fruchtknoten mit dem Griffel. e. Eine reife ganze, f. eine aufgesprungene Saamenkapsel. g. G. Saamen.

VI.1.

Allium ursinum L.

STREPTOPUS amplexicaulis.

Stengelumfassender Knotenfuß.

Mit herzförmig -- länglichen zugespitzten glatten ganzrandigen umfassenden Blättern, ästigen Stengeln und einzelnen in der Mitte gebrochenen Blüthenstielen.

Wächst in Alpengegenden in feuchten buschichten Thälern und blühet im May.

Die Wurzel ist lang und dünn, fast holzicht und mit vielen dicht in einander verflochtenen Fasern versehen. Der Stengel ist drey Schuh hoch und sehr ästig; die Aeste sind lang, sehr ausgebreitet, und fast hin und her gebogen, die Blätter stehen wechselsweise, sind umfaßend, herzförmig länglicht, zugespitzt, gerippt, ganzrandig, auf beiden Seiten glatt. Die Blüthenstiele entspringen einzeln aus den Aesten am Grunde der Blätter, sind ganz einfach und in der Mitte unter einem fast rechten Winkel gebrochen, so daß dadurch die Blüthe herabhängt. Der

Kelch fehlt. Die Blume ist grünlicht weiß, glockenförmig, sechstheilig: die Theile lanzettartig-linienförmig, mit der obern Hälfte umgebogen. Die sechs Staubgefäße sind kürzer als die Blume; der Griffel ragt zulezt hervor. Die Frucht ist eine runde fleischigte cinnoberrothe Beere, die viele gekrümmte, gestreifte, grünlichtgelbe Saamen enthält.

Anmerkung.

Da die Uvularia, zu welcher Gattung diese Art bisher gerechnet wurde, eine Kapsel, unsre Pflanze aber eine Beere hat, so kann sie nicht zu jener Gattung gehören. Michaux hat sie deswegen unter dem Namen Streptocarpus distortus zuerst in seiner Flor. amer. bor. 1. p. 200 abgesondert. Decandolle in Fl. franc. 3. p. 174 nahm die Gattung an, behielt aber den trivialnahmen amplexifolius bei, den Pohl in Flor. bohem. 2. p. 13. in amplexicaulis veränderte.

Fig. a. Ein blühender Ast. b. Eine Blüthe. C. Ein Staubgefäß. D. Der Stempel. e. Eine Beere. f. F. Saamen.

Hoppe.

Streptopus amplexicaulis Pohl.

LEONTODON alpinus.

Alpen-Löwenzahn.

Mit doppelten zurückgeschagenen Kelchen, von denen die innern Schuppen lang, linienförmig, die äußern eiförmig, zugespitzt sind, und mit schrotsägeförmigen in einem kurzen Blattstiel ausgehenden Blättern, und ungleichartigen Lappen.

Wächst auf den höchsten Alpen bei Heiligenblut, an grasichten Orten, auf der Salmshöhe und Gamsgrube und blühet im August.

Sie kommt in manchen schneereichen und kalten Sommern gar nicht zur Blüthe, weil der Schnee dann in den Höhen nicht wegschmilzt, oder die Sonne nicht Kraft genug hat die gehörige Wärme hervorzubringen.

Die Wurzel ist wie bei den übrigen Arten beschaffen. Die Blätter sind länglicht, schrottsägenartig, mit lanzettförmigen, hin und wieder mit einem Zähnchen besetzten ungleichförmigen stumpfen Lappen, von denen

der Endlappe am größesten und fast dreieckigt ist. Sie sind übrigens vielen Abänderungen unterworfen. Der Schaft wird selten einen Fingerlang, ist ganz glatt, hohl, und gegen die Spitze etwas verdünnt. Die Kelche sind beide zurückgeschlagen; die äußern Schuppen sind breit eyförmig zugespitzt, die innern lang, schmal lanzettförmig, am Grunde mit einem breiten weißlichen Rande versehen.

Die Fruchttheile wie bei den übrigen Arten.

Diese Art ist mehr mit L. Taraxacum verwandt als die übrigen, weil beiderlei Kelche zurückgeschlagen sind.

Wollte man daher überhaupt nur 2 Arten gestatten, so würde diese zu L. Taraxacum gehören, und den Uebergang zu Taraxacoides bilden.

Endlich ist vor allen Dingen noch zu merken daß alle diese einzelnen Pflanzen an Ort und Stelle häufig erscheinen, aber nie als Varietät unter einander vorkommen, ausser L. salinus und Mayeri.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Blätter. c. Saamen mit gestielter Haarkrone. d. Saame.

Hoppe.

Leontodon alpinus Hopp.

LEONTODON Taraxacoides.

Pfaffenröhrleinähnlicher Löwenzahn.

Mit doppelten aufrechten Kelchen von denen die innern Schuppen linienförmig und lang, die äussern eyförmig und lang gespizt sind und mit lanzettartigen schrottsägeförmig = gefiederten in einen Blattstiel ausgehenden Blättern, und schmalen lanzettförmigen spizigen ungleichartigen Blättchen.

Wächst auf trockenen sonnenreichen grasigten Hügeln bei Triest und Wien und blühet im April und May.

Die Wurzel zeichnet sich vor den übrigen Arten dadurch aus, daß sie ästiger und holzigter ist. Die Blätter stehen sehr zahlreich an der Wurzel in der Runde ausgebreitet, gehen in einen röthlichten Blattstiel aus, sind schrottsägeartig gefiedert, mit lanzettförmigen zugespizten breitern und schmälern Blättchen. Der Schaft so wie die Blüthen und Fruchttheile sind von den übrigen Arten wenig oder gar nicht verschieden.

Anmerkung.

Es macht mir viel Vergnügen die verschiedenen Formen von Leontodon die in den Decaden in natura vorkommen hier auch in Abbildungen vorzulegen, da sie dadurch be-

kannter werden, und dieser Bekanntwerdung um so mehr werth sind, als sie bei der Frage über Varietäten beachtet zu werden verdienen. Offenbar sind diese Pflanzen gar nicht anders als in den Blättern verschieden, und sie durchlaufen in diesem alle Perioden der Verschiedenheit in Ansehung des Randes derselben, wie ich solches im allgemeinen an mehrern Orten im botanischen Taschenbuche betrachtet habe. Daher ist bei diesen Pflanzen dasjenige was man Uebergänge nennt deutlich wahrzunehmen. Sie sind demnach gar nichts anders als Varietäten, so ungleich sich auch das L. tenuifolium in Vergleichung mit Taraxacoides, als erstes und leztes Glied zeigen möchte. Schrader hat dieses in seinem Spicilegium Florae germ. p. 44. schon erörtert, und ich möchte wohl noch weiter gehen und auch das L. Taraxacum selbst hieher ziehen, weil ich die deutlichsten Uebergänge zwischen beiden bemerkt zu haben glaube. Indem dieser Ausspruch die Grundsätze zu rechtfertigen scheint welche H. von Uechtritz in Flora 1819 Nr. 3. aufgestellt hat muß ich gleichwohl für den Uebelstand erschrecken wenn nun in der Systemkunde ausser Gattungen und Arten noch zahlreichere Abarten aufgestellt werden müsten.

Hoppe.

XIX. 1.

Leontodon Taraxacoides H. et H.

LEONTODON erectus.

Aufrechter Löwenzahn.

Mit doppelten aufrechten Kelchen, von denen die innern Schuppen linienförmig lang, die äußern eyförmig länglicht zugespizt und gerandet sind, und mit lanzettförmigen schrottsägeartig gefiedert zerschnittenen Blättern und breiten fast dreyeckigen zugespizten Lappen.

Wächst in den meisten Gegenden Deutschlands auf sumpfigten Wiesen in Gesellschaft mit Leontodon salinus, und blühet mit demselben zu gleicher Zeit.

Die Wurzel ist wie bei den beiden vorhergehenden Arten fingerslang, fast spindelförmig, nach unten mit Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind lanzettförmig, schrotsägeartig, gefiedertzerschnitten, glatt und gehen in einen kurzen Blattstiel aus. Der Blüthenschaft ist, wie bei den übrigen Arten, röhrigt, glatt, unter

der Blüthe dünner und zuweilen etwas wol-
ligt. Die Blüthen und Fruchttheile sind von denen bei Leontodon salinus fast nicht verschieden.

Hoppe.

XIX. 1.

Leontodon erectus Mayer.

LEONTODON salinus.

Salzigter Löwenzahn.

Mit doppelten aufrechten Kelchen, von denen die innern Schuppen Linienförmig und lang, die äußern dachziegelartig eyförmig und langgespitzt sind, und mit lanzettförmigen gezähnten in einem Blattstiel verdünnten Blättern.

Wächst fast überall im Norden und Süden von Deutschland auf sumpfigten Wiesen. Blühet im April und May.

Der Wurzelstock ist einfach, lang, dünn, braunrindig, und mit Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind lanzettförmig, buchtig gezahnt, glatt, und gehen in einen röthlichten Blattstiel aus. Die Schäfte kommen gewöhnlich nur einzeln aus der Wurzel und sind kaum fingerlang, die Blüthen und Fruchttheile sind ganz mit der vorigen Art übereinstimmend, nur daß

die äussern Kelchschuppen etwas breiter, mehr zugespitzt und deutlicher gerandet sind.

Hoppe.

XIX. 1.

Leontodon salinus Poll

LEONTODON tenuifolius.

Schmalblättriger Löwenzahn.

Mit doppelten aufrechten Kelchen, von denen die innern Schuppen linienförmig und lang, die äussern aber sehr kurz, dachziegelartig, eyförmig und stumpfzugespizt sind, und mit linienartig-lanzettförmigen glattrandigen, in einen langen Blattstiel ausgehenden Blättern.

Wächst in feuchten Wiesengräben an den Salzwerken des adriatischen Meers zu Saule bei Triest.

Der Wurzelstock ist einfach, fast holzicht, fingerslang und am Grunde mit Fasern begabt. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind linienartig-lanzettförmig, glattrandig, gehen in einen sehr langen Blattstiel aus, und haben in Rücksicht der Länge und Breite viele Verschiedenheiten, so daß erstere von 3 bis 6 Zoll, lezteres von 1 bis 4 Linien beträgt. Die Schäfte kommen zu 3 und 4 in verschiede-

nen Zeitperioden aus der Wurzel und sind zur Blüthezeit höchstens spannenlang. Die Kelchschuppen stehen alle aufrecht; die innern sind halb so lang als die Randblümchen, linienförmig, und stehen in einer Reihe: die äussern liegen wie Dachziegel über einander, sind sehr kurz und gehen aus einer breiten Basis in eine lange stumpfe Spitze über. Die gelben Randblümchen sind auf der äußern Seite grünlicht. Die Saamen sind länglicht, gefurcht, und mit einer einfachen gestielten Haarkrone begabt.

Fig. b. Die Blüthe von unten.

Hoppe.

XIX. 1.

Leontodon tenuifolius H. et H.

ORCHIS fusca.

Braunes Knabenkraut.

Mit dreyfach gespaltener rauchhaaricht punktirter Lippe, schmälern auseinander gesperrten Seitenläppchen, länger gestrekter zweyspaltiger Mittellappe, mit einem Zähnchen in der Mitte, und kappenförmig sich wölbenden Kelchblättchen.

Wächst auf hochgelegenen grasichten bestaudeten Anhöhen, in Oestreich, Böhmen, in der Schweiz, und in mehrern Gegenden Deutschlands, und blühet zu Anfang des Monats Juni.

Die perenirende Wurzel besteht aus zwey länglich runden fleischichten Knollen, an welchen mehrere gleich fleischichte Zasern sitzen. Der krautartige Schaft, wird einen bis 3 Schuh hoch, und ist oben nakt, rund, glatt. Die Blätter fast stets nur an der Wurzel, sind länglicht, glatt, gestreift, und kommen von 3 bis 4 aus einer langen unten den Stamm umfassenden Scheide hervor. Die Blüthen stehen in einer eyförmigen oder länglichten Aehre stets auf der Spitze des Schaftes. Von den 5 Kelchblättchen, welche sich über das Befruchtungs-Säulchen kappenförmig wölben, sind die 3 obern größer, breiter, lanzettförmig, dunkelpurpurroth, dreynervicht, und zerstreut punktirt; die 2 untern seitwärts stehenden sind schmal gleichbreit, einnervicht und gleichfarbigt. Die Lippe ist dreyspaltig: der vorwärts stehende breitere Lappe, ist in der Mitte mehr und weniger tief buchtig ausgerandet, am Rande bald mehr, bald minder, oder auch gar nicht gekerbt, und in der

Mitte mit einem kurzen, oft auch fehlenden Zähnchen versehen. Die beyden hintern oder Seitenläppchen sind schmal-gleichbreit, bald gekrümmt, oder auch gerade. Das an der Basis der Lippe stehende spornförmige Saftbehältniß ist stumpf, und 2 bis 3 mal kürzer als der Fruchtknoten. Die Fläche der Lippe ist bleich, zuweilen röthlicht oder blaulicht incarnirt, mit mehr oder minder häufigern purpurrothen, sich wie Fleischwärzchen erhebenden Pünktchen besetzt. Die Anthere ist grün-gelblicht. An der Basis des länglichten Fruchtknotens sitzt ein um die Hälfte kürzeres schmales Hüllblättchen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine einzelne Blüthe, in natürlicher Größe. c. Ein Fragment der Lippe, mit den warzenartigen Pünktchen; vergrößert. d. Abänderung, mit stark gekerbten Lippen-Rand, minder punktirter Fläche, und fast fehlenden Mittel-Zähnchen. e. Abänderung; mit ungekerbten Lippen-Rand, und kaum sichtbaren Mittel-Zähnchen. f. Abänderung, mit fast ganz fehlenden Mittelzähnchen.

Zu Fig. α. gehört Vaillant tab. 31. fig. 28, und Seguier tab. XV, fig. II, da hingegen Haller tab. 31. und Rai (Dillen) tab. 19. fig. 2, von der hier abgebildeten Art, ganz verschiedene, und mit derselben nicht füglich im Vergleich zu bringenden Lippen-Formen, vorstellig machen. Ueber die Verschiedenheit der Orchis fusca, von den verwandten Arten Or. militaris und tephrosanthes, findet sich von Bichner, in nr. 3. der Transact. of. the. Linn. Societ. T. XII. p. 1. 1817. manches sich hieher beziehende Lehrreiche, vorgetragen. Panzer.

Orchis fusca Jacq.

LITTORELLA lacustris.

Ufer-Strändling.

Pers. Syn. II. p. 551. Lin. Sp. pl. ed. Willd IV. 1. p. 330.

Die Wurzel ist ausdauernd und besteht aus einem Büschel einfacher bräunlichgelber Fasern, aus deren Mitte seitwärts ein kriechender Fortsatz entsteht, welcher an seinem Ende einen Wurzelbüschel und eine neue Pflanze treibt. Alle Blätter entspringen aus der Wurzel, sind etwa Fingerslang und hellgrün, die jüngeren, und die, welche vom Wasser bedekt bleiben, dicker, fast rund, mit Queerscheidewänden versehen, pfriemenförmig zugespizt, am Grunde scheidig, aufrecht, den Blättern des Isoëtes lacustris sehr ähnlich; die späteren, innern Blätter zeigen sich bey zurücktretentem Wasser schmallinienförmig, dünne, oben der Länge nach vertieft, unten gewölbt, und breiten sich an der Erde aus. Aus dem scheidigen Grunde der Blätter erhebt sich der einblüthige, dünne, drathrunde, glatte weißliche Blumenschaft, welcher kürzer als die Blätter, unter der Mitte mit einem länglich-eyförmigen Deckblättchen versehen ist, und am Grunde, von der Blattscheide umschlossen, zwei weibliche an der Spitze aber eine männliche Blüthe trägt. Diese besteht aus einem vierblättrigen Kelch, mit lanzettförmigen, spitzen, am Rand häutigen, in der Mitte grünen, aufrechten Blättchen

und einer einblättrigen trichterförmigen, weißen Blumenkrone mit walzenförmigem vom Kelch bedecktem Rohr und 4 lanzettförmigen, spitzen, aufrechten Abschnitten. Die 4 Träger sind dem Blumenrohr eingefügt, oft über 1 Zoll lang, fadenförmig, weiß, mit herzförmigen aufliegenden, gelben Staubbeuteln. Die weibliche Blüthe hat eine 3—4 theilige, häutige Blumenkrone, deren eylanzetförmige Theile einander am Grunde umfaßen. Der Kelch fehlt. Der Fruchtknoten länglich, weißlich, mit einem fadenförmigen sehr langen, an der scharfen Spitze weichhaarigen Griffel, ohne deutliche Narbe versehen. Die Frucht eine einsaamige Karyopse.

Wächst an den sandigen Ufern der Teiche in Deutschland in breiten runden Rasen. Blüht im August und September.

Fig. a. Die ganze Pflanze in natürlicher Größe. B. Der Blumenschaft vergrößert: mit der nämlichen Blüthe * an der Spitze, und zwei weiblichen 1) am Grunde, wovon eine 2) noch stärker vergrößert ist. * Die männliche Blüthe: 3) der vierblätterige Kelch, 4) die trichterförmige Blumenkrone mit vier Staubgefäßen. C. D. Die einsaamige Frucht.

Nees v. Esenbeck.

Littorella lacustris L.

NAJAS monosperma.

Pers. Syn. II. p. 551. Lin. sp pl. ed Willd IV. p. t. 8. I. 331. Micheli ger. 11. t. 8. f. 2.

Mit einsaamigen Nüßen, und bey der männlichen Pflanze wehrlosen bey der weiblichen stachligem Stengel.

Die Wurzel ist ausdauernd kriechend und schickt aus den Gelenken lange braune einfache Fasern einzeln und senkrecht in den Boden. Der Stengel, 1 — 3 Fuß lang, fluctuirt im Wasser, dessen Oberfläche er nicht erreicht; er ist drathrund, zartgestreift, blaßgrün, glasartig durchsichtig, aus sehr lockeren Zellen, die reihenweiß um ein Gefäßbündel in der Mitte liegen, gebildet und so brüchig, daß die Wellen zahlreiche abgerißne Stücke desselben ans Ufer spülen. Nach oben, wo er sich gabelförmig zertheilt, ist er bey der weiblichen Pflanze mit krautartigen kegelförmigen Stacheln besezt. Die Blätter schön bleichgrün, gegenüberstehend, am Grunde verwachsen und etwas bauchig, linienförmig flach, unten gekielt, buchtig gezahnt, an der Spitze dreyzähnig; alle Zähne spitzig; der Kiel hin und wieder stachlich; die Blattsubstanz zellig spröd, brüchig, ohne Rippe. Die Blüthen sitzen in den Winkeln, von kleineren Blättchen und dem bauchigen röthlichen Grunde der Blätter umgeben, einzeln, auf verschiedenen Pflanzen gesondert, (zweyhäusig.) Die männliche Blüthe, etwas gestielt, doch nie so lang gestielt, wie Micheli sie abbildet, gleicht einer länglich n, grünen, an der Spitze 3 — 4 zähnigen Frucht. Der Kelch, eine dünne Membran, und schließt sie enge, und spaltet sich oben zuweilen in

4 länglichen, zurückgerollten Zähne; die Anthere(?) wird durch 4 dünne, in der Achse verbundene Scheidewände in 4 Fächer getheilt, die mit runden, in Form eines weißen Breys hervortretenden, durchsichtigen, durch einen körnigen Inhalt getrübten Pollenkörperchen(?) erfüllt sind. Nie sahen wir diese Anthere platzen. Die weibliche Blüthe, gleich der männlichen in den Blattwinkeln der gestachelten Individuen einzeln, ganz sitzend, erscheint als ein länglich-eyförmiger, nackter, aus lockerem Zellgewebe gebildeter einfächriger Fruchtknoten, mit 3 gezähnten, weißen zelligen Griffeln versehen. In der Jugend enthält er runde, weiche Körner, gleich den erwähnten Pollenkörnern, die sich aber bey der Reife in einen Eyweißkörper sammeln, welcher den länglich-walzenförmigen centralen Embryo umgibt. Die reife Frucht ist eine bräunliche, einfächerige einsaamige, von den Griffel gekörnte Nuß, oder richtiger, eine Karyopse. Wächst in Teichen von klaren Wasser, auf Sandgrund in Deutschland und Italien, häufig im Bischoffsweiher bey Desendorf. Blüthezeit von Julius bis in den Herbst.

Anm. Sollte nicht Najas tetrasperma die männliche Pflanze seyn? Micheli zeichnet seine Najas monosperma einhäusig, was sie nie ist, u. läßt schon daraus auf einen Irrthum schließen.

Fig. a. Die weibliche Pflanze. b. Das Ende eines Asts. c. C. Die männliche Blüthe, im Kelch. D. Die Anthere, vom Kelch entblößt. E. Queerdurchschnitt derselben. F. Längsdurchschnitt. G. Pollenkörner. h. H. Der Fruchtknoten. I. Der obere Theil des zarten Fruchtknoten stark vergrößert, mit den Körnchen. k. K. Frucht. l. L. Fruchtkern. m. M. N. der Embryo. N. v. Esenbeck.

XXI. 1.

Najas monosperma Willd.

RUSCUS aculeatus.

Stechender Mäusedorn.

Mit steifgespitzten, stechenden, oben nakte Blüthen tragenden Blättern.

Dieser immer grüne Strauch wächst in Oestereich, Italien, Frankreich, England und in der Schweiz wild an rauhen und steinigten Orten in den Wäldern und an den Hecken, und dauert auch in unsern Gärten in freier Luft aus. Die ziemlich dicke cylindrische Wurzel, dringet mit den vielen dicken sehr langen und in einandergeschlungenen Fasern tief in den Boden, und treibt verschiedene aufrechte, zähe, ästige, 3 bis 4 Schuh hohe Stämmchen, deren Zweige mit zahlreichen, ungestielteu, eyrunden Blättern besezt sind, welche auf die Seite gedrehet, hart, steif, ungezähnt, dunkel glänzend grün und ohngefähr einen halben Zoll lang sind, und sich mit einer scharfen stachenden Spitze endigen. Oben auf der Mitte eines Blattes entspringen zwischen kleinen Schuppen einzelne oder bisweilen zwei sehr kurze Blumenstielchen, die Blumen sind klein, grünlichweiß mit einer zarten Purpurröthe, ihr Nektarium, welches den Fruchtknoten umgibt, ist dunkelviolet, mit blaß gelben Spitzen, die Staubbeutel in der männlichen Blume weißgelb. Die weiblichen Blumen tragen eine Beere fast von der größe einer Kirsche, von einer schönen, glänzend hellrothen Farbe,

welche in einem weißen Fleisch gewöhnlich einen, oft aber auch zwei und drei Saamen enthält. Die Beeren haben einen angenehmen Geschmack, und sollen als Gelce wieder schmerzhaftes Harnen von besonderer Wirkung sein. Die Staude eignet sich wegen ihren perennirenden Blättern sehr gut zur Umzäunung der Gärten und Landgüter, besonders da sie durch ihre steifen stechenden Blätter verschiedene Thiere abzuhalten geschickt ist. Die Blumen zeigen sich schon im November und December und kommen das folgende Frühjahr nach Beschaffenheit der Witterung zeitig zur Blüthe. Die im Frühjahr hervorsprossenden Keime werden in Italien mit Oel und Eßig wie Spargel genossen. Das Reiß wird zu Kehrbesen gebraucht. Die Wurzel war ehemals als ein eröffnendes Arzneymittel bekannt.

Fig. α. Das Ende eine Zweiges mit Blüthen. B. Eine Blumenknospe in ihren Schuppen. C. Eine männliche Blume. D. Eine weibliche Blume. E. Die Blumenkrone von unten. F. Das Nectarium. G. Dasselbige geöffnet mit dem Stempel. h. Eine Beere. i. Dieselbe Querdurchschnitten mit den Saamen. k. Ein Saame.

XXII. 14.

Ruscus aculeatus L.

Myosotis nana Vill.

L. Reichenbach del.

MYOSOTIS nana. Vill.

Vill. Delphi. II. p. 459 t. 13. Roem. et Schult. IV. p. 106. Lehm. p. 103. — tergloviensis Hacq. pl. alp. Carn. p. 21. — pauciflora Vitm. summ. pl. I. p. 381.

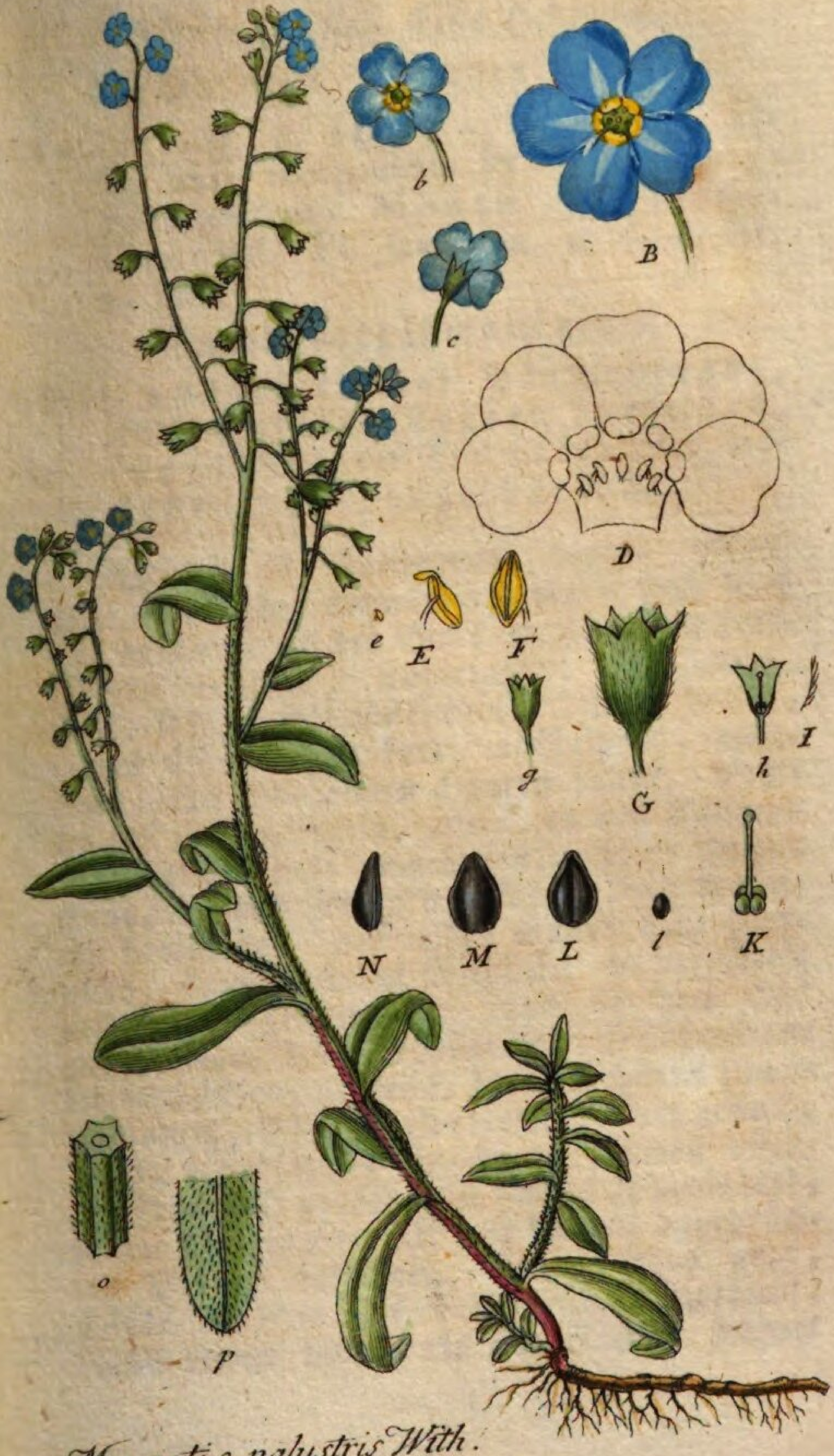
Zwergvergißmeinnicht.

Wurzel ♃. holzig, dunkelbraun, theilt sich in mehrere Stengel rasenförmig, diese steigen auf, sind sehr kurz, an der Basis dicht dachziegelförmig beblättert, die Blätter etwa 1/2 Zoll lang, und 2 Linien breit, lanzetförmig, nach beiden Enden gleichförmig abnehmend, spitzlich, ziemlich fest, blaßgrün, auf beiden Flächen und am Rande noch dichter zottig. Die Blumen stehen entweder einzeln in den an der Spitze des Stengels rosenförmig angehäuften Blättern, oder sie bilden gewöhnlich eine kurze 2—4 blumige Traube, welche sich 1—3 Zoll über die Blattrose erhebt, rund und zottig ist, und auch noch unten ein paar Blätter trägt. Blumenstiele kurz, Kelche fünftheilig, Abschnitte linienförmig, stumpf abgerundet, aussen und am Rande zottig, immer offen. Blumenkrone groß, flach

ausgebreitet, wohlriechend, Röhre so lang als der Kelch, fast farblos, Rand kaum länger als die Röhre, höchst lebhaft himmelblau, seine Abschnitte rund, Schuppen und Staubbeutel gelb. Griffel kurz. Saamen eyförmig, glatt, etwas dem 3 eckigen sich nähernd, an den Aussenrändern mit einer doppelten Reihe Kerbzähne versehen, durch welche die aneinanderliegenden Saamen in einander greifen.

Wächst auf den Tyroler, Kärnthner und Krainer Alpen. Was Schmidt in seiner Flora Boëmica dafür ausgiebt, und in den Sudeten gefunden haben will, war wahrscheinlich, wie so viele seiner Pflanzen, ein verkrüppeltes Exemplar einer andern Art, denn die genaueren böhmischen Botaniker Pohl und Presl nahmen sie nicht auf. Blüht im May, Juni.

Fig. a. Ein ganzes Exemplar. B. Kelch. C. Derselbe geöffnet mit Fruchtknoten und Griffel. D. Blumenkrone geöffnet mit den Gewölbschuppen und Staubgefäßen. E. Staubgefäß. f. F. Saame, unreif. G. Derselben von der Seite. H. Stück vom Stengel. i. Blatt von unten gesehen.



Myosotis palustris With.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS palustris With.

Bot. arrang. p. 225. Roth. germ. I. 87. II. 221. scorpioides Wild. sp. I. p. 746. perennis Mönch. hass. n. 154. Decand. Fl. franc. n. 2725. α. III. p. 629.

Sumpfvergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteter Blumenkrone, ausgekerbten Lappen derselben, fünf zähnigen Fruchtkelchen, abstehenden Stengelhaaren.

Wurzel ♃. horizontal, braun. Stengel, einer oder mehrere 1/2 bis 1 Fuß hoch und darüber, an der Basis meistens mit Ausläufern versehen, aufsteigend, fünfkantig, hohl, saftig, mit abstehenden Haaren besetzt, etwas ästig, Aeste kurz, aufsteigend, abstehend, mit abstehenden Haaren besetzt. Blätter fast zungenförmig, saftig, an den Rändern der Spitze etwas umgebogen, an den jungen Stängeln und Zweigen abstehend, an den alten horizontal, auf beiden Seiten kahl scheinend, kaum sichtbar strieglich, an der Basis undeutlich gewimpert, und so wie das ganze Kraut lebhaft hellgrün. Blüthentrauben verbunden, aufrecht, kurz, höchstens zwanzigblumig, Blumen zweyreihig, kurz gestielt, Kelche gleichförmig fünfzähnig, etwas offen, zur Fruchtzeit größer, die Zähne unverändert, so wie die Trauben mit sehr kleinen angedrückten Borsten versehen, Blumenkrone groß, Röhre so lang als der Kelch, ungefärbt, Rand etwas länger als die Röhre, lebhaft

himmelblau, vor dem Entfalten rosenroth, Abschnitte rundlich etwas eckig ausgekerbt, Falten weiß, Schuppen saffrangelb, querlänglichrund, drüsig, ausgekerbt. Staubfäden sehr kurz, auf der Mitte der Röhre, Antheren lanzetförmig, Griffel mittelmäßig. Saamen länglich eiförmig, spitz, mit erhabenem glatten Rand, glänzendschwarz. — Variirt mit weißen, selten mit bleibend rosenrothen, monströs mit grünen Blumenkronen.

Wächst an Quellen, Bächen, Wassergräben, Teichen und Pfützen besonders häufig in Gebürgsgegenden, wo diese Art in Dörfern oft große Plätze überzieht, überhaupt sagt ihr ein kaltes Klima mehr zu als ein warmes. Blüht vom Mai bis August, in den Ebenen ist die Blüthezeit oft schon im Juli vorüber.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. B. Blume von vorn. c. Von hinten. D. Blumenkrone aufgeschnitten. e E. Staubgefäß von der Seite. F. Dasselbe von vorn g. G. Kelch. h. Halber Kelch mit Griffel. I. Lage der Haare an der Basis des Kelchs. K. Griffel mit Fruchtknoten. l. L. Saamen. M. Derselbe von hinten. N. Derselbe von der Seite. o. Stück Stengel. p. Stück Blatt von unten gesehen.

V. 1.

Myosotis laxiflora Rchb.

L. Reichenbach del.

MYOSOTIS laxiflora. Rchb.

Schlaffblüthiges Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteter Blumenkrone, ausgekerbten Lappen derselben, fünfzähnigen Fruchtkelch, angedrückten Stengel: abstehenden Zweig-Haaren, sehr langen Fruchtstielen.

Wurzel ♃. faserig, im Wasser ein wenig kriechend, braun. Stengel 1—2 Fuß hoch und drüber, von der Wurzel aus einfach, aufrecht, oder (im Wasser) aufsteigend, fast rund, hohl, zähe, mit angedrückten kurzen Borsten besetzt, von unten an so wie das ganze Kraut hellgrün. Zweige aus den Blattachseln, beblättert, abstehend, von langen abstehenden, gekrümmten Haaren rauh. Blätter lanzetförmig, gewöhnlich schmal, selten breit, unterste nach der Basis verschmälert,

stumpflich, obere alle spitzlich, aufrecht abstehend, nach vorwärts kaum bemerkbar und kurz strieglich, Randnerven in die Spitze auslaufend, Rand fast kahl, nur die Zweigblätter an der Basis gewimpert. Blüthentrauben am Ende oder in den Blattachseln, verbunden oder einfach, 20 oder mehrblumig, späterhin lang, aufrecht abstehend, schlaff hin und hergebogen, Blumen zweireihig, fast zweiseitig, Blumenstiele sehr lang, horizontal, etwas gebogen. Kelch kurz, fast halbkuglich, ziemlich gleichförmig, fünfzähnig, Zähne aufrecht, zur Fruchtzeit wenig tiefer, so wie die Trauben mit kurzen angedrückten Borsten besetzt. Blumenkrone sehr groß, Röhre so lang als Kelch, ungefärbt. Rand länger als die Röhre, lebhaft himmelblau, Abschnitte etwas rundlich ausgekerbt, Schuppen saffrangelb, Falten weiß, Staubfäden sehr kurz, mitten auf der Röhre, Staubbeutel lanzetförmig. Griffel sehr lang. Saamen länglich eiförmig, spitzlich, mit erhabenem Rande, glänzend schwarz.

Abänderung. M. laxiflora parviflora. Unterscheidet sich einzig und allein durch die um mehr als die Hälfte kleineren, dunkel-

blauen Blumen. Es kommen mehrere Arten unter dieser doppelten Form vor, wenigstens Beobachtete ich es noch von M. palustris, strigulosa, repens, silvatica. Wahrscheinlich findet sich diese Heteromorphie bei mehreren Asperifolien, so wie sie mir bei den Labiaten nach gemachter Aussaat, nicht mehr zweifelhaft ist.

Wächst auf feuchten Waldwiesen, an Waldbächen (mit Parnassia, Spiraea Ulmaria, Chaeroph. hirsutum u. s. w.) in Sachsen: Zettel, Reichenbach. Abänderung zuerst gefunden bei Leipzig: Gerhard, bei Dresden: Reichenbach.

Anmerkung. Wahrscheinlich M. palustris einiger Auct. wie ich vermuthe auch von Roth. Der Diagnose der folgenden Art die früher gedrucke wurde, setze bei: ziemlich kurzen Fruchtstielen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Blumenkelch geöffnet. d. Fruchtkelch. E. Lage der Haare am Kelch. f. F. Saamen. g. Stück Stengel. h. Stück Blatt-

von unten i. Junge Blüthentrauben der kleinblumigen Abänderung. k. Deren Blumenkrone. l. Deren Blumenkelch.

Myosotis strigulosa Rchb.

L Rchb del

MYOSOTIS strigulosa Rchb.

M. lithospermifolia Rchb. amoen. I. sec. Willd. von Hornem.

Gestriegeltes Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteter Blumenkrone, ausgekerbten Lappen derselben, fünfzähnigen Fruchtkelch, angedrückten Stengelhaaren.

Wurzel ♃. horizontal, braun. Stengel 1 Fuß hoch und höher, von der Wurzel aus immer einfach, ohne Ausläufer, selten mit einer Achselknospe, aufrecht, fünfkantig, hohl, zähe, mit angedrückten Borsten besetzt, von der Basis an stahlblau angelaufen. Blätter linienlanzetförmig, nach der Basis mehr verschmälert, abstehend, untere lanzetförmig, gestielt, alle stumpflich, blaßgrün (getrocknet graugrün,) nach vorwärts und auswärts, die untern auf der Unterseite rückwärts striegelich, alle an der Basis deutlich gewimpert. Blüthentrauben, vor dem Aufblühen tief überhängend, am Ende und in den Blattachseln, einzeln oder verbunden, 20—40 blumig, späterhin lang oder sehr lang, aufrecht abstehend, oft fast horizontal ausgebreitet, Blumen zweireihig, ziemlich einseitig, Blumenstiele mäßig lang, späterhin horizontal abstehend, gebogen. Kelch gleichförmig fünfzähnig, Zähne offen, zur Fruchtzeit größer, die Zähne dann tiefer, so wie die Trauben mit sehr kleinen angedrückten Haaren besetzt; Blumenkrone groß, Röhre so lang als der

Kelch, ungefärbt, Rand länger als die Röhre, lebhaft himmelblau, Abschnitte etwas viereckig ausgekerbt, Schuppen saffrangelb, Falten weiß; Staubfäden sehr kurz, mitten auf der Röhre, Antheren lanzetförmig; Griffel mittelmäßig; Saamen länglich eyförmig, spitz, mit erhabenem Rand, glänzend schwarz.

Wächst auf nassen Wiesen mit Orchis latifolia, maculata, Hierac. paludosum, Spiraea Ulmaria, Pedicularis palustris, oder auf feuchten Viehweiden wo Rhinanthus major und minor und d. gl. vorkommen, durch ganz Sachsen. Mai, Juni.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Dieselbe geöffnet. d. D E. Staubgefäße. f. Halber Kelch mit Griffel. G. Lage der Haare an der Basis des Kelchs. H. Fruchtkelch. i. K. Saamen L. Derselbe durchschnitten. m. Stück Stengel. n. Stück unteres Blatt von unten.

V.1.

Myosotis repens Donn.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS repens Donn.

Donn cat. hort. Cantabr. Sppl. — M. commutata Roem. et Schult. IV. 102.

Kriechendes Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteten Blumenkronen, ausgekerbten Lappen derselben, fünfspaltigem Fruchtkelch.

Wurzel ♃. horizontal, dunkelbraun. Stengel 1 — 1 1/2 Fuß lang, an der Basis niederliegend, kriechend, aus den Blattachseln wurzelnd, dann aufsteigend, sehr stumpf fünfkantig, hohl, zähe, einfach oder mit langen aufrechten Aesten versehen, mit abstehenden kurzen Haaren besetzt, so wie das ganze Kraut gesättigt grün. Blätter dünn, länglich lanzetförmig, nach beiden Enden gleichförmig verschmälert, fast mit einer kurzen drüsigen Stachelspitze versehen, auf beiden Seiten strieglich, Borsten ziemlich stark, auf drüsigen Würzchen stehend, an der Basis deutlich und lang gewimpert, die Seitennerven nahe am Rande bis an die Spitze deutlich verlaufend. Blüthentrauben mäßig lang, am Ende und in den Blattachseln, verbunden, selten einfach, 15 — 20 blumig, aufrecht abstehend, Blumen zweireihig, ziemlich einseitig, Blumenstiele lang, endlich sehr lang, gebogen horizontal. Kelch offen ungleichförmig fünfzähnig, späterhin fünfspaltig, Abschnitte spitzig, alle aufwärts gebogen, so wie

die Trauben mit sehr kleinen aufrechten Haaren äusserlich besetzt. Blumenkrone mittelmäßig, die letzten ziemlich klein. Röhre so als der Kelch, ungefärbt, Rand so lang als die Röhre, blaß himmelblau, Abschnitte etwas viereckig, ausgekerbt, Falten weiß, Schuppen gelb. Staubfäden und Antheren gewöhnlich. Griffel lang. Saamen länglich-eiförmig, spitz, glänzend schwarz.

Wächst auf sumpfigen Moorboden in schattigen Wäldern in Sachsen. Juli—September.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. Blume. c. Blumenkrone von vorn. d. Fruchtkelch. E. Derselbe geöffnet. F. Stellung der Haare an der Basis des Kelchs. g. G. Saame. h. Stück Stengel. i. Stück Blatt von unten.

V. 1.

Myosotis alpestris Schmidt.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS alpestris Schmidt.

M. alpestris Schmidt boëm III. p. 16. Hopp. Centur. pl. alp. Willd. En. p. 175. Roem. et Schult. IV. p. 103.

Voralpen Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteten Blumenkronen, deren Lappen ganz sind; unregelmäßigen Fruchtkelchen, kurzen Blüthentrauben.

Wurzel ♃. schief, ästig oder einfach, schwarzbraun, lang befasert. Stengel 3—6 Zoll hoch, aufrecht, stumpf fünfkantig, hohl, einfach, abstehend horizontal zottig, so wie das ganze Kraut hellgrün. Blätter etwas saftig. Wurzelblätter rundlich spathelförmig, gestielt, Stengelblätter mehr oder weniger breit, 8—10, unterste länglich verkehrt eiförmig nach der Basis gleichförmig verschmälert, mittlere und obere etlanzettförmig, stumpflich, die schmalen spitzlich, auf beiden Seiten und am Rande weichzottig, die Nerven an der Basis deutlicher als an der Spitze. Blüthentrauben sehr kurz, 10—12 blumig, mehrere Blumen zugleich blühend, am Ende verbunden, und in den Blattachseln einzeln, abstehend, Blumen zweireihig, zweiseitig, Blumenstiele kurz, endlich horizontal. Kelch offen, ungleichförmig fünfzähnig, späterhin fünfspaltig, Abschnitte lanzettförmig spitzig, alle etwas aufwärts gebogen, so wie die Trauben dicht mit sehr kleinen anliegenden silber-

weißen Borsten besetzt; an der Basis des Kelchs sind die Borsten horizontal hakig. Blumenkrone ziemlich groß, Röhre so lang als der Kelch, ungefärbt, Rand so lang als die Röhre, lebhaft himmelblau, Lappen breit, rund, ganz, Falten weiß, Schuppen gelb. Griffel mittelmäßig. Saamen eiförmig. — Sie ist der M. silvatica verwand, behält aber ihre Kennzeichen selbst im Garten aus Saamen erzogen, vollkommen bei.

Die Exemplare welche ich aus den Sudeten (von Tausch) und aus Kärnthen und Salzburg (von Sieber und Hoppe) sahe, stimmen bis auf ein wenig schmälere Blätter, auf das genaueste überein, und Schmidt sagt schon: nuper mihi speimina e Salisb. missa Roem. und Schult. erklären Schmidts Pflanze, Lehmann alle beide für Suaveolens, welche uns verschieden zu seyn scheint. (Folia utrinque villosa, mollia, nec scabra. Schmidt.)

Wächst auf Voralpen in Kärnthen, Salzburg, den Sudeten und dem Isergebürg in Böhmen. Juli.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Kelch. d. Derselbe geöffnet. E. Stand der Haare an der Basis des Kelchs. F. Kelchabschnitt. g. G. Saame. h. Stück Stengel. i. Stück Blatt von unten.

L. Rchb. fec. *Myosotis silvatica Ehrh.*

MYOSOTIS silvatica. Ehrh.

Ehrh. Herb. 31. Roem. Schult. IV. 102. Lehm. 85. Rchb. amoen. p. 20. — montana Bess. I. p. 142. MBieb. Sppl. 116.

Waldvergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteter Blumenkrone, deren Lappen ganzrandig sind, unregelmäßigen Fruchtkelchen, sehr langen Blüthentrauben.

Wurzel ♃. holzig, dunkel schwarzbraun, vielköpfig. Stengel 1 Fuß hoch und höher, schlank, aufrecht, einzeln oder mit aufsteigenden Seitenstengeln, stumpf fünfkantig, hohl, saftig, einfach oder ästig, mit horizontalen weichen Haaren besetzt, so wie das ganze Kraut dunkelgrün. Blätter etwas saftig, breiter oder schmäler, Wurzelblätter elliptisch, lang, die vorjährigen oft 2—3 Zoll lang gestielt, untere Stängelblätter linienlanzetförmig, in einem Stiel verschmälert, oben an der Basis breiter, nach der Spitze verschmälert, alle spitzlich. Seitennerven undeutlich Blüthentrauben ungefähr 20 blumig, lang endlich sehr lang und steif, aus der Spitze

und den Blattachseln kommend, erstere verbunden, letztere einfach, aufrecht abstehend. Blumen zweireihig, ziemlich einseitig, Blumenstiele lang, ziemlich gerade, abstehend. Kelch offen fünfzähnig, späterhin ungleichförmig fünfspaltig, Abschnitte spitzig, alle aufwärts gebogen, so wie die Trauben mit kurzen aufrecht und abstehenden Häärchen besetzt, an der Basis hakerig. Blumenkrone mittelmäßig, Röhre so lang als der Kelch, ungefärbt, Rand so lang als die Röhre, lebhaft himmelblau, Lappen breit, rund, ganz, Falten weiß, bis an den Einschnitt gehend, Schuppen gelb. Griffel kurz, Saame eiförmig, deutlich gerandet.

Wächst in schattigen Laubwäldern an feuchten Plätzen, in Ebenen und noch häufiger in Gebürgsgegenden. April, Mai, dann einzeln bis zum Herbst in Gebürgen.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Kelch. D. Derselbe geöffnet. E. Stellung der Haare an der Kelchbasis. f. F. Saame. g. Stück Stengel. h. Stück Blatt von unten.

Myosotis cespitosa Schultz

MYOSOTIS cespitosa Schulz.

Schulz. Starg. sppl. p. 11. lingulata Schz. in litt. uliginosa Schrd. cesp. (Rchb. am. cf. repens.) Link. en. 1532.

Rasenförmiges Vergißmeinnicht.

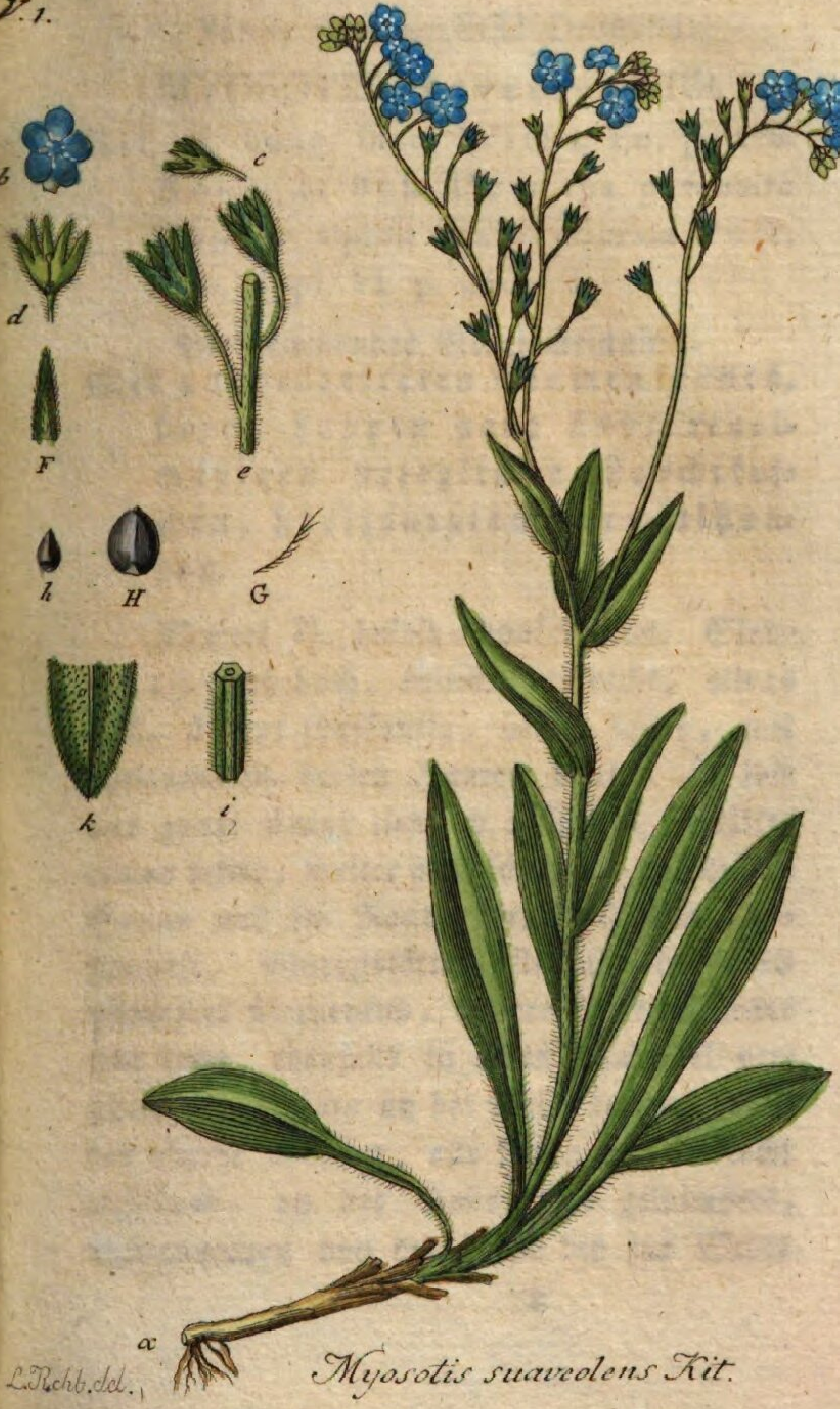
Mit ausgebreiteter Blumenkrone, deren Lappen ganz sind, regelmäßigen strieglichen Fruchtkelchen, angedrückten Stengelhaaren.

Wurzel ♃. horizontal, stark befasert. Stengel 1—1 1/2 Fuß hoch, aufrecht, ziemlich rund, gewöhnlich von der Basis an langästig, Aeste weitschweifig, aufsteigend, so wie das ganze Kraut hellgrün, und mit sehr kleinen zerstreut stehenden, angedrückten Borsten besetzt. Blätter dünn, breiter oder schmäler, linienlanzetförmig, nach der Spitze zu zungenförmig abgerundet, nach der Basis fast blattstielartig verschmälert, auf beiden Seiten mit wenigen kurzen Borsten gestriegelt, an der Basis kahl, ungewimpert, alle gleichförmig; Seitennerven sehr fein kaum bis über die Mitte sichtbar Blüthentrauben endlich sehr lang, fast gipfelartig gleichhoch, etwa 20 blumig, die meisten einzeln oder ungleich verbunden, und an der Basis beblättert, alle aufsteigend aufrecht; Blumen ziemlich entfernt stehend, zweireihig, zweiseitig, doch im Leben mehr einseitig. Blumenstiele lang, ziemlich gerade, horizontal. Kelch offen, gleich-

förmig fünfspaltig, Abschnitte breitlanzetförmig, stumpflich, mit wenigen kaum sichtbaren äußerst kurzen angedrückten Borsten besetzt. Blumenkrone klein, blaßblau, der Rand kürzer als die Röhre, welche so lang als der Kelch ist. Die Randlappen schmal rundlich, Schlund und Schuppen blaßgelb. Griffel kurz. Saamen kurz eyförmig, spitzig.

In torfigen und schlammigen Boden wo sie bisweilen rasenartig dicht wächst, bei Berlin und Neubrandenburg: Schulz. bei Mennighüffen in Minden: Weihe, bei Leipzig und Dreßden: Rchb. (in den amoenit. mit commutata R. S. vereinigt.) Juni — September.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. B. Blumenkrone. c. Kelch. D. Derselbe geöffnet. E. Haare der Kelchbasis. f. F. Saame. g. Stück Stengel. h. Stück Blatt von unten.



L. Rchb. del.

Myosotis suaveolens Kit.

MYOSOTIS suaveolens Kit.

Kit. pl. hung. ined. Willd. En. p. 176. Roem. et Sch. IV. p. 102. pyrenaira Pourr. alpina Lap. odorata Poir. Enc. Sppl. VI. p. 44.

Wohlriechendes Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteten Blumenkronen, deren Lappen ganz sind, regelmäßigen strieglichen Fruchtkelchen, horizontalen Stengelhaaren.

Wurzel ♃. holzig, dunkelbraun. Stengel 1/2 Fuß hoch, einfach, aufrecht, etwas dick, stumpf fünfkantig, hohl, saftig, mit horizontalen steifen Haaren besetzt, so wie das ganze Kraut ziemlich hellgrün. Blätter etwas saftig, breiter oder schmäler, auf beiden Seiten und am Rande kurz steifborstig, gestriegelt, Wurzelblätter elliptisch in einen Blattstiel übergehend, untere Stengelblätter sehr lang, ebenfalls in einen Blattstiel verschmälert, obere an der Basis breiter, nach der Spitze schmäler, alle spitzig nnd aufrecht abstehend, an der Basis stark gewimpert, Seitennerven von der Basis bis zur Spitze

deutlich. Blüthentrauben etwa 12—15 blumig, lang, an der Spitze des Stengels verbunden, und ein oder zwei einzelne aus den obersten Blattachseln, aufrecht abstehend, Blumen zweireihig, zweiseitig, Blumenstiele lang, ziemlich gerade, aufrecht abstehend. Kelch offenstehend, fünfzähnig, dann ziemlich gleichförmig fünfspaltig, außen so wie die keilförmigen spitzigen Abschnitte eben und ganz mit kurzen angedrückten weißlichen Haaren dicht besetzt, eben so die ganzen Trauben. Blumenkrone ziemlich groß, wohlriechend, Röhre so lang als der Kelch: ungefärbt, Rand so lang als die Röhre, lebhaft himmelblau, Abschnitte breit, rund, ganz, Falten bis zu dem Einschnitte, weiß, Schuppen weiß. Griffel kurz. Saame kurz eiförmig, spitzig. (calycibus patentissimis Kit. calyce clauso Lehm. de alpestri.)

Auf Alpen in Ungarn.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Blüthenkelch. d. Derselbe geöffnet. e. Fruchtkelche. F. Kelchabschnitt. G. Haare der Kelchbasis. h. H. Saame. i. Stück Stengel. k. Stück Blatt von unten.

Myosotis litho- spermifolia Horn.

MYOSOTIS lithospermifolia Hornem.

Horn. hort. hafn. I. p. 1. 173. Roem. Schult. IV. p 102.

Mit ausgebreiteten Blumenkronen, deren Lappen ganz sind, regelmäßigen, hackerigen mit dem Blumenstiele aufwärtsgerichteten Fruchtkelchen.

Wurzel ♃ holzig, dunkelbraun. Stengel gegen 1 Fuß hoch, und darüber, mäßig stark, aufrecht, stumpf fünfkantig, hohl, saftig, mit gebogenen auf und abwärts gerichteten Haaren besetzt, so wie das ganze Kraut dunkelgrün. Blätter ziemlich saftig, auf beiden Seiten steifborstig, gestriegelt, Borsten auf deutlichen drüsigen Warzen, am Rande besonders an der Basis stark gewimpert. Wurzelblätter länglichrund, in einen langen Blattstiel sanft übergehend, Stengelblätter linienlanzetförmig, an der Spitze abgerundet, an der Basis breiter, halbumfaßend, dann auf beiden Seiten sanft eingebogen, alle gleichförmig, Seitennerven nicht sichtbar. Blüthentrauben 15—20 oder mehrblumig, an der Spitze des Stengels verbunden, aus den Blattachseln einzeln, aufsteigend aufrecht; Blume zweireihig, zweiseitig, Blumenstiele lang, ziemlich gerade, aufrecht abstehend. Kelch offen, fünfzähnig, zur Blüthezeit ein wenig unregelmäßig, zur Fruchtzeit regelmäßig, eckig, fünfspaltig, Abschnitte lanzetförmig und deutlich dreinervig, Nerven kielförmig hervorragend und so wie die ganze Basis des übrigens dunkelgrünen, bei der Reife brau-

nen Kelchs hackerig. Blumenkrone groß, Röhre so lang als der Kelch, ungefärbt, Rand so lang als die Röhre, lebhaft gesättigt Himmelblau, Lappen sehr breit, abgerundet, ganz, an der Basis einander deckend, Falten sehr kurz, nicht ganz bis an den Einschnitt, weiß, Schlund weiß, Schuppen gelb. Griffel ziemlich lang, Saamen ellipsoidisch, stumpf.

Die Abbildung ist, um die Sammlung vollständig zu geben, so wie dies in der Fl. dan. und Fl. Austr. bei einem sehr großen Theile geschehen ist, nach einem cultivirten Exemplar gearbeitet. Lehmann sahe die Hornemannische Pflanze aus den Sudeten als alpestris von Schmidt, dessen Beschreibung doch nicht ganz paßt. R. und S. scheinen die Beschreibungen mit suaveolens verwechselt zu haben, da sie der spitzblättrigen Art hakerige, und der stumpfblättrigen striegliche Kelche geben. Unsre Abbildung und Beschreibung ist vielleicht im Stande die Botaniker auch auf diese Art aufmerksamer zu machen, um mehrere Standorte aufzufinden.

Fig. α. Ganze Pflanze. b. Blumenkrone. c. Geöffneter Blüthenkelch. d. Fruchtkelch. E. Ein Abschnitt desselben. F. Haare der Kelchbasis. g. G. Saamen.

V. 1.

L. Rchb. del. *Myosotis sparsiflora* Mik.

MYOSOTIS sparsiflora Mik.

Mik. in Hoppe's. Taschb 1807. p. 74. — M sepium Schult. Cat. h. Crac. — sparsiflora R. Schult. IV p. 104. Lehm. p. 84. Rchb. amoen. p. 27.

Zerstreutblüthiges Vergißmeinnicht.

Mit ausgebreiteter Blumenkrone, deren Abschnitte ganzrandig sind, hakerigen abwärtsgerichteten, regelmäßigen Fruchtkelchen.

Wurzel ☉. einfach, dünn, wenig befasert, schief, blaßgelblichbraun. Stengel handhoch bis 1 Fuß hoch und darüber, aufrecht, stumpf fünfkantig, einfach oder gewöhnlich von der Basis an langästig, Aeste abstehend, so wie das ganze Kraut blaßgrün, und mit zerstreuten abwärtsgebogenen ziemlich langen Borsten besetzt. Blätter dünn, breiter oder schmäler lanzetförmig, gleichförmig nach beiden Enden abnehmend, die untersten und Wurzelblätter in einen Bladtstiel verdünnt, alle auf beiden Seiten und am Rande mit etwas weichen Borsten gestriegelt, an der Basis besonders die obern lang gewimpert, alle ausser den Wurzelblättern spitzig und gleichförmig. Blüthenttrauben mäßig lang und ungleich, von unten mit 2—3 Blättern versehen, aufrecht abstehend, sehr schlaff 6—10 blumig, Blumen entfernt stehend ganz un-

gleich vertheilt, in den Theilungen des Stengels und der Aeste, in den Blattachseln, zwischen, über und unter den Blättern. Blumenstiele endlich sehr lang, gerade, abwärts gerichtet. Kelch offen, gleichförmig fünfspaltig, Abschnitte lanzetförmig, spitzig, mit abstehenden kurzen Haaren besetzt, die Basis des Kelchs im fruchttragenden Zustande zusammengeschnürt, hakerig. Blumenkrone sehr klein, blaßblau in der Mitte weiß, die Randlappen ganz. Röhre sehr kurz. Schuppen blaßgelb. Griffel kurz. Saamen groß, eiförmig, spitzig, Keimgrube groß, weiß.

An schattigen Plätzen in Gebüsch, an Zäunen, Mauern, in Böhmen, Mikan. Gallizien Besser: Sachsen bei Dreßden (S. Rchb. amoen.) Meisen: Past. Mauke; Leipzig: Zettel; Thüringen: Dr. Schmidt — Mai. Juni.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Blume. B. C. Blumenkrone. d. Kelch geöffnet. e. Fruchtkelch. E. Haare an der Kelchbasis. f. F. Saame. G. Derselbe durch- und H zerschnitten. i. Stück Stengel. k. Stück Blatt von unten.

B
b
c
D
E
F
g
G
h
i
a
L. Rchb. del.
Myosotis collina Ehrh.

MYOSOTIS collina. Ehrh.

Ehrh. Herb. 31. Schleich. 21 arvensis. Link. en. 1528. non auct - verna. Opitz. Erh. herb. 31. Schleich. 21.

Mit offenstehender Blumenkrone, zugänglichen Kelchen, sehr kurzem Griffel.

Wurzel ☉. einfach, dünn, schief, befasert, blaßbraun. Stengel handhoch bis groß spannen lang, schlaff aufrecht, aufsteigend oder niederliegend, dünn, stumpf fünfkantig, einfach oder ästig. Aeste lang, schlaff, aufrecht, so wie das ganze Kraut graugrün, und mit horizontalen ziemlich reifen Haaren besetzt. Blätter dünn, breiter oder schmäler lanzetförmig, stumpf, Wurzelblätter klein spatelförmig, gestielt, alle auf beiden Seiten und am Rande weichhaarig. Blüthentrauben sehr lang, oft 2—3 mal so lang als der eigentliche Stengel, an der Spitze des Stengels und aus den Blattachseln meistens einzeln, wenige verbunden, fadenförmig, sehr dünn und schlaff, 15—20 blumig, Blumen entfernt stehend, genau abwechselnd, 2 seitig, Blumenstiele kurz, später horizontal. Kelch zugänglich, ein wenig ungleichförmig fünfspal-

tig, Abschnitte lanzetförmig, spitzlich, mit abstehenden ziemlich langen Borsten besetzt, die Basis des Kelchs ist hakerig. Blumenkrone offen, klein, Röhre länger als der blaßblaue Rand, dessen Abschnitte länglichrund, ganz, Schuppen blaßgelb. Griffel sehr kurz. Saamen elliptisch eiförmig.

Auf dürren Anhöhen vielleicht in ganz Deutschland. Mai. Juni.

Fig. α. ganze Pflanze. b. B. Blumenkrone. c. Kelch. D. Derselbe geöffnet. E. Haare an der Kelchbasis. F. Ein paar Kelchabschnitte. g. G. Saamen. h. Stück Stengel. i. Stück Blatt von unten.

L. Rchb. del. *Myosotis versicolor Roth.*

MYOSOTIS versicolor. Roth.

Roth germ. II. p. 222. Ehrh. herb. Roem. Schult. IV. 105. Lehm. 93. α. Rchb. am. 25. Fl. dan. 583. dextr. (mala.)

Buntblumiges Vergißmeinnicht.

Mit offenstehender Blumenkrone, zugänglichen Kelchen, sehr langem Griffel.

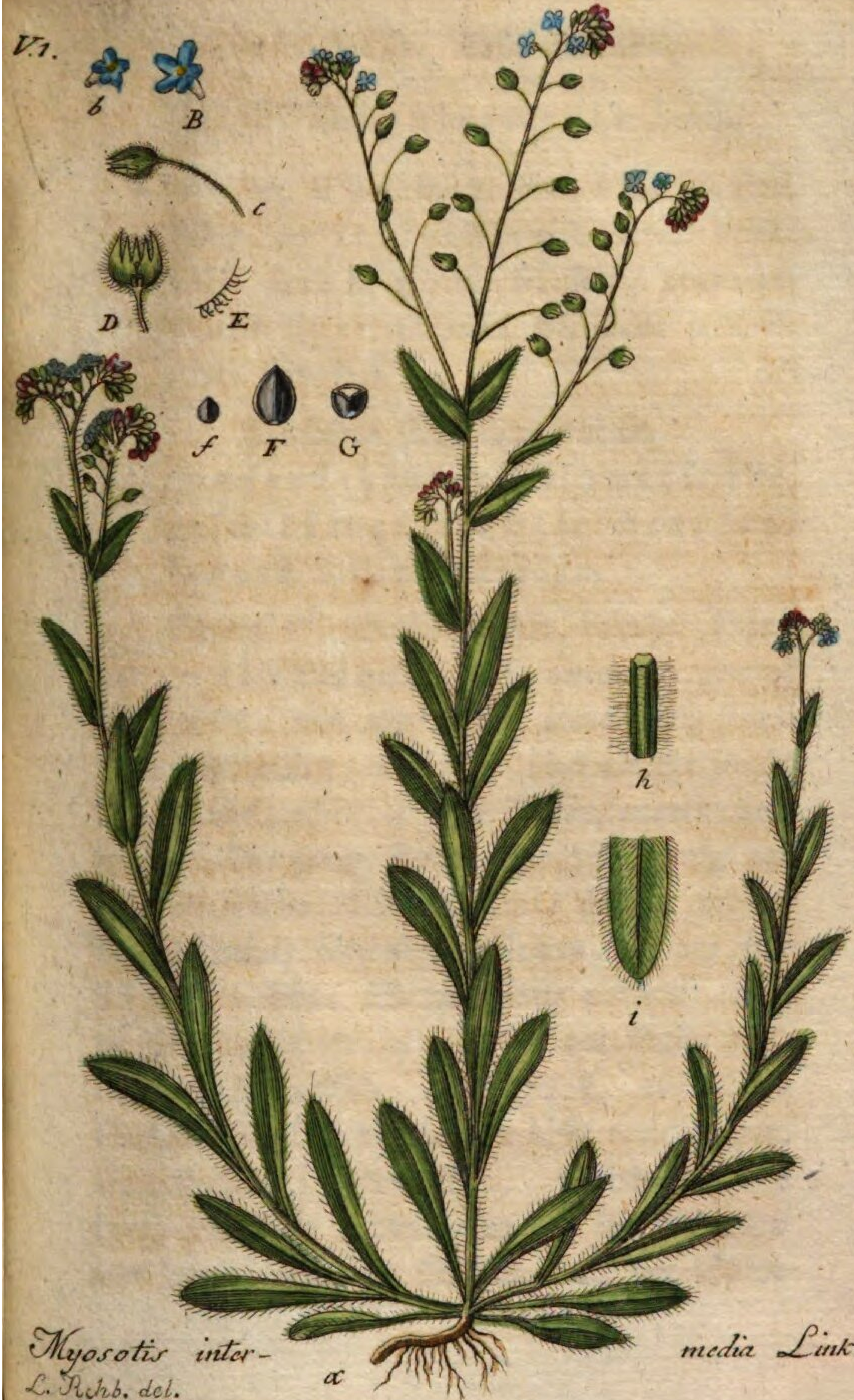
Wurzel ☉. faserig, brünlich. Stengel handhoch bis groß spannenlang, steif aufrecht, schlank, stumpf fünfkantig, einfach, oder an der Basis mit vielen, auf trockenem Boden aufrechten, auf feuchten aber niederliegend aufsteigenden Seitenstengeln versehen Das ganze Kraut hellgrün, mit abstehenden einzelnen Borsten besetzt. Blätter etwas saftig, breiter oder schmäler, linienlanzetförmig, alle spitzig, nur die Wurzelblätter spathelförmig abgerundet, kurz. Stengelblätter wenig, an der Theilung des Stengels zwei gegenüberstehend, auf beiden Seiten wenig, meistens nur nach der Spitze und den Rändern zu und an der Mittelrippe borstig, am Rande langgewimpert. Seitennerven bis zur Spitze durchscheinend. Blüthentrauben endlich sehr lang, oft 4—6 mal so lang als der eigentliche Stengel, welcher sich nebendem an der Spitze in zwei Trauben theilt, oder nur in eine übergeht, wie die Seitenstengel meistens, dabei noch einzelne Trauben aus den Blattachseln, alle steif, abstehend, in der Jugend

aufrecht. Blumen 20 — 30 späterhin entfernt, eine gewöhnlich aus der Theilung des Stengels, die übrigen abwechselnd, zweiseitig. Blumenstiele kurz, horizontal. Kelch zugänglich, ziemlich gleichförmig fünfspaltig, Abschnitte lanzetförmig, spitzig, mit abstehenden langen Borsten besetzt, die Basis des Kelchs hakerig. Blumenkrone offen, klein, nach dem Aufblühen schwefelgelb, Schuppen saffrangelb, dann himmelblau werdend, mit karminrothen Schuppenkranz, so daß allemal die gelben Blumen als die jüngsten die obersten, sind. Röhre etwas länger als der Rand, Griffel sehr lang. Saamen eiförmig, spitzig. — Auch cultivirt bleiben die Kennzeichen standhaft, in fettem Boden wird die Pflanze sehr saftig und ästig, oft an der Spitze dreitheilig, dann mit 3 gegenüberstehenden Blättern unter der Theilung versehen. In diesem fetten Zustande wird der Kelch größer, so daß der Griffel nicht deutlich herausragt. Die Blumen unverändert. Die portugisische und spanische M. lutea Cav. ist keineswegs dieselbe, sie hat den Habitus der collina, kurze stumpfe Blätter, blos gelbe Blumen, und ist durchaus mit weißen Haaren besetzt. Unsre Art ist bis auf den heutigen Tag mit einer unbegreiflichen Nachläßigkeit betrachtet worden, sie ist der collina am ähnlichsten, aber durch die angegebenen Kennzeichen immer zu unterscheiden.

Wächst auf etwas feucht liegenden Aeckern und Viehweiden. Mai — Juli.

Fig. α. ganze Pflanze. b. Blume. c. C. gelbe. d. D. Blaue Blumenkrone. E. Kelch. F. Derselbe geöffnet. G. Haare an der Kelchbasis. h. H. Saame. i. Stück Stengel. k. Blatt von unten.

V. 1.



Myosotis intermedia Link.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS intermedia Link.

Link ap. Günth. v. Schum. pl. sicc. Siles. de Schlechtend. Berl. Schr. VIII. Link enum. h. Ber. 1527. arvensis Bess. et auct. Fl. dan. 583. sinistr. (mala.)

Mittleres Vergißmeinnicht.

Mit offenstehender Blumenkrone, geschloßenen Fruchtkelchen, sehr langen Blumenstielen.

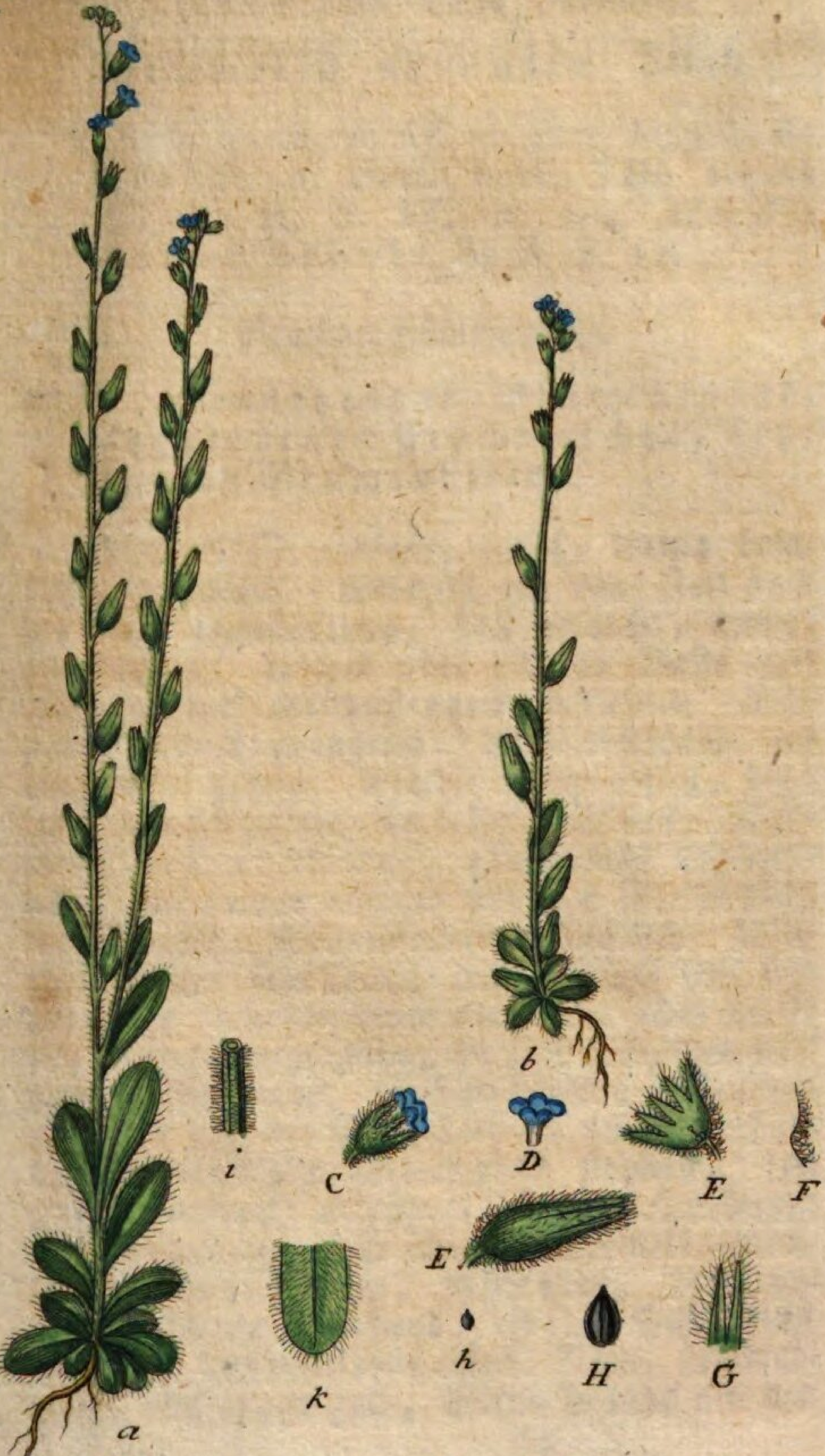
Wurzel ♂. schief, befasert, braun. Stengel 1 — 1 1/2 Fuß hoch, steif, aufrecht, stumpf fünfkantig, von unten auf gewöhnlich stahlblau angelaufen, einfach, oder an der Basis mit aufsteigenden langen Nebenstengeln versehen. Das ganze Kraut graugrün, dicht horizontal zottig. Blätter etwas saftig, breiter oder schmäler linienlanzetförmig, an der Basis verschmälert, Wurzelblätter gestielt, 10 — 20 Stengelblätter, oberste an der Basis breiter, alle stumpflich, abwechselnd, auf beiden Seiten und an den Rändern dicht weichhaarig. Seitennerven undeutlich. Blüthentrauben kurz, späterhin mittelmäßig nur im Schatten sehr lang, etwa 20 blumig, an der Spitze

des Stengels verbunden, in den Blattachseln einzeln, an der Spitze stark umgebogen, die jungen Blumen dicht gedrängt, die Fruchtkelche entfernt stehend, sehr lang gestielt, zweiseitig, abstehend, ungleichförmig fünfspaltig, geschloßen, dann eiförmig; Abschnitte linienlanzetförmig, abstehend kurzborstig, an der Basis stark hakerig. Blumenkrone offenstehend, klein, himmelblau, vor dem Aufblühen etwas rosenröthlich, Schuppen gelb, Röhre ein wenig länger als der Rand, Randlappen länglichrund, stumpf. Griffel kurz. Saamen eiförmig, spitzig — (Die Kelche in Rchb. am. nach der trocknen Pflanze fälschlich offen beschrieben.)

Wächst in ganz Deutschland auf Aeckern, und fängt bestimmt mit dem Monat Juni an zu blühen, und mit den Juli schließt sich die Blüthezeit. Hier und da kommt sie auch in felsigem Gebüsch und auf Mauern vor, an jenen Orten wird sie weit größrr und langästiger.

Fig α. Die ganze Pflanze. b. B. Blumenkrone. c. Fruchtkelch. D. Kelch geöffnet. E. Haare der Kelchbasis. f. F. Saame. G. Derselbe durchschnitten. h. Stück Stengel. i. Stück Blatt von unten.

V. 1.



a. *Myosotis arvensis* Sibth. b. var. *basiantha*.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS arvensis. Sibth

Sibth. oxon. p. 68. et anct, hispida de Schlchtd. Berl. Schr. VIII. stricta Link. R. S. IV. p. 104. arenaria Schrd. Schulz. Sppl. p. 12.

Brachvergißmeinnicht.

Mit offenstehender Blumenkrone, geschloßenen Fruchtkelchen, sehr kurzen Blumenstielen.

Wurzel ⊙. einfach, schief, wenig befasert, bräunlich. Stengel ein paar Zoll hoch bis klein spannenlang, steif aufrecht, stumpf fünfkantig, einfach oder an der Basis mit aufsteigenden Seitenstengeln versehen. Das ganze Kraut graugrün, dicht abstehend fast horizontal zottig. Blätter etwas saftig, breiter oder schmäler, verkehrt eiförmig, Wurzelblätter spathelförmig, alle stumpf abgerundet, auf beiden Seiten und am Rande dicht weichhaarig. Seitennerven undeutlich. Blüthentrauben sehr lang, der Stengel setzt sich entweder in einen einzelnen fort, oder theilt sich in zwei dergleichen, sie sind späterhin steif und schnurgerade, 20—30 blumig, Blumen oft schon von der Wurzel an in und außerhalb den Blattachseln abwechselnd stehend, fast sitzend, aufrecht abstehend. Kelch gleichförmig tief fünfspaltig, sehr lang, Abschnitte linienlanzetförmig, spitzig, geschloßen, dicht behaart, Haare abstehend, an der Basis dicht hakerig. Blumenkrone offen, klein, himmelblau, Schuppen gelb, Röhre so lang als der

Kelch und Rand, Randlappen kurz abgerundet. Griffel sehr kurz. Saamen eiförmig, spitzig.

Abänderung α. M. arvensis; basiantha, wurzelblüthiges Brachvergißmeinnicht, trägt Blumen schon an der Wurzel und findet sich auf den aller dürrsten Hügeln und in Sandboden überhaupt. Hierzu M. littoralis Stev in M. Bieberst. Sppl. 118.

Wächst in ganz Deutschland häufig auf trocknen sandigen Aeckern, blüht im April und Mai bisweilen zum zweitenmale im Juli und August weniger häufig. Mehrere Schriftsteller haben außer ihr, welche die gemeinste ist; auch die intermedia für arvensis genommen. Ehrhart hatte die collina (calycib. magis patulis) und die versicolor schon abgesondert in Herb. und gut von arvensis unterschieden, alle Nachfolger verwickelten sie aber wieder.

Fig. a. M. arvensis Sibth. Grundform. C. Blume. D. Blumenkrone. E. Kelch geöffnet. F. Haare der Kelchbasis. G. Kelchabschnitte. h. H. Saamen. i. Stück Stengel. k. Stück Blatt von unten.

Fig. b. M. arvensis basiantha.

V.1.

Myosotis arvensis var. multicaulis.

L. Rchb. del.

MYOSOTIS arvensis Sibth.

Var. β. multicaulis.

M. ramosissima Roch. ap. Schult. Austr. I. 366. Syst. veg. IV. 104.

Vielstengliches Brachvergißmeinnicht.

Unter dieser Gestalt erscheint das Brachvergißmeinnicht auf fetten Boden, oder nach feuchter Witterung. Es ist größer und aus der Wurzel kommen eine Menge Seitenstengel welche einfache oder verbundene Trauben tragen. Herr Rochel nannte diese Abänderung M. ramosissima, vermuthete aber daß sie mit collina übereinstimmte, von welcher sie sich jedoch wie wir sehen, durch geschloßne Kelche unterscheidet.

Auf Aeckern häufig in feuchten Frühjahren.

Fig. α. ganze Pflanze. B. Blume. C. Blumenkrone. D. Kelch geöffnet. E. Derselbe geschloßen. F. Kelchabschnitte. g. G. Saamen.

M y o s o t i s.

- Saamen am Rande
  - gekerbt: . . . . nana. Vill.
  - glatt, Blumenkrone:
    - flach ausgebreitet, Lappen:
      - ausgekerbt, Fruchtkelche:
        - 5 zähnig, Stengelhaare:
          - abstehend: . . . palustris. With.
          - angedrückt: . . . strigulosa. Rchb.
        - 5 spaltig: . . . . . repens. Donn.
      - ganzrandig, Furchtkelche:
        - unregelmäßig, Blüthentrauben:
          - kurz: . . . alpestris Schmidt.
          - lang: . . . silvatica Ehrh.
        - regelmäßig:
          - strieglich, Stengelhaare:
            - horizontal: . . suaveolens. Kit.
            - angedrückt: . . cespitosa Schulz.
          - hackerigt Blumenstiele:
            - aufwärts: . . lithospermifolia. Horn
            - abwärts gebogen: . . sparsiflora. Mik.
    - offenstehend, Fruchtkelche:
      - zugänglich, Griffel:
        - sehr kurz: . . collina Ehrh.
        - sehr lang: . . versicolor. Rth.
      - geschloßen, Blumenstiele:
        - sehr lang: . . intermedia. Link.
        - sehr kurz: . . arvensis Sibtz.

Reichenbach, Ludwig,

Die Vergißmeinnichtarten für die Flora Deutschlands des Herrn Jacob Sturm

Nürnberg 1822

Passau, Staatliche Bibliothek -- S 5/Ynd 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11339042-7